

Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakischen Republik

Erscheint mit Ausnahme des Montag täglich früh / Einzelpreis 75 Heller

Redaktion u. Verwaltung: Prag XII., Fochova 62 - Telefon 53077 - Herausgeber: Siegfried Taub - Verantwortlicher Redakteur: Karl Kern, Prag

18. Jahrgang

Dienstag, 28. Juni 1938

Nr. 150

Aus dem Inhalt:

Abg. Jaksch
in Reichenberg:

„Keine Lösung
der nationalen Frage
ohne sozialen Fortschritt“

Oesterreich immer unruhiger

Zehnstundentag verordnet / Bürckel fordert Reichswehr an

Die amtlichen reichsdeutschen Stellen beeilen sich, in einer langen Auslassung zu behaupten, in Oesterreich sei kein Grund für Unzufriedenheit oder Unruhe vorhanden, denn es seien die meisten Aemter mit Oesterreichern besetzt. Daß die Preußen kommandieren und die Oesterreicher lediglich zu gehorchen haben, verschweigen die nazistischen Schönredner. Tatsächlich wird die Situation in Oesterreich immer schwieriger und verworrener und die Gründe der Unzufriedenheit häufen sich von Tag zu Tag.

Zehnstundentag ohne Lohnerhöhung

Die „Prager Presse“ meldet: Die Einführung des Zehnstundentages ohne Erhöhung der Löhne hat in der österreichischen Arbeiterenschaft, wie „Daily Telegraph“ aus Wien berichtet, große Unzufriedenheit hervorgerufen. Ueberstunden werden nicht bezahlt. Kein Arbeiter darf vor Ende Oktober Lohnerhöhungen fordern oder seinen Posten verlassen; im letzteren Falle würde er schwerlich einen neuen finden. Die Woche sei kritisch für Staatsbeamte und staatliche Angestellte, da ein scharfer Personalabbau beabsichtigt wird. Das Publikum wird unterrichtet, daß es Devisenvergeudung wäre, Frühgemüse und Frühobst aus dem Auslande zu beziehen.

Militärische Maßnahmen

Der „Daily Herald“ berichtet, daß Reichskommissar Bürckel die Entsendung größerer Truppenkontingente aus dem Reich angefordert hat, da er anders der Unruhe in Oesterreich nicht Herr werden könnte. Nicht nur die österreichischen Nationalsozialisten empören sich über die Herrschaft der arroganten Preußen, es haben sich auch Fälle ereignet, daß die Bevölkerung gegen die anti-jüdischen Maßnahmen offen gewendet hat.

In Wien ist gerade eine Säuberung der SA vorgenommen worden. Die SA-Gruppe Stadlau II ist wegen „marxistischer Verschwörung“ aufgelöst worden. 38 Mitglieder der Gruppe wurden von der Gestapo verhaftet. Aus Mitgliedern der Wiener SA wurde eine Sondertruppe gebildet, die zur besonderen Verwendung bei jedem Angriff gegen Staat und nationalsozialistische Idee bereitgehalten wird.

Während der Salzburger Erzbischof Dr. Baß bei einem Besuch in Rom war, führten SA-Abteilungen eine Hausdurchsuchung im erzbischöflichen Palais durch. Sie beschlagnahmten eine große Menge von Schriftstücken.

In den Wiener Krankenhäusern wurde ein Untersuchungsausschuß eingesetzt, der, wie es heißt, gegen eine Anzahl für das nationalsozialistische Regime untragbare Bedienstete „die notwendigen Maßnahmen“ durchgeführt hat.

Juden werden ausgehungert

Das „Prager Tagblatt“ meldet: Nachdem die nichtjüdischen Firmen den Auftrag erhalten hatten, ihre jüdischen Angestellten binnen vierzehn Tagen zu entlassen, hat die Nationalsozialistische Partei nunmehr angeordnet,

Japan für zwanzigjährigen Krieg

Tokio. Die Agentur Domei meldet: Kriegsminister General Itagaki erklärte in einem Gespräch mit Presseberichterstattern: Es ist möglich, daß sich der chinesisch-japanische Konflikt noch zehn oder gar zwanzig Jahre hinziehen wird. In Besprechung der japanischen Kriegsoptionen in China sagte der Minister, daß sie werden noch erweitert solange durchgeführt werden müssen, bis das Regime Chiangkai-schek zusammenbricht. Die Regierung Chiangkai-schek, sagte General Itagaki, hat in der chinesischen Bevölkerung Erbitterung hervorgerufen und es ist möglich, daß man die Errichtung einer provisorischen Regierung der chinesischen Republik erwägen wird.

daß auch jüdische Firmen ihre Angestellten innerhalb von zwei Wochen entlassen müssen.

Die Aktion wird durchgeführt von 5000 kleinen Beamten der Partei — Blockwarten und Zellenobmännern — die am 28. Juni ein Rundschreiben des Gauleiters Würdel erhielten, in dem es ungeführt hieß:

„Jeder jüdische Angestellte muß binnen vierzehn Tagen aus den jüdischen Firmen herausge-

fördert werden. Auf Grund des Gesetzes vom 21. Mai 1938 über Verträge ist eine Entlassung ohne jede Entschädigung möglich. Dieses Gesetz sieht vor, daß Entschädigungsansprüche von dem Gericht einem administrativen Ausschuß übergeben werden können, der seinen Spruch auf Grund der politischen Notwendigkeiten zu fällen hat. Diese Mitteilung muß jeder Firma durch Vorweisung dieses Briefes zur Kenntnis gebracht werden. Jede Firma hat schriftlich zu bestätigen, daß sie von der neuen Anordnung Kenntnis genommen hat.“

Das Institut der Gewerbetreibenden hat Richtlinien über Geschäfte mit Juden erlassen. Die Richtlinien betragen unter anderem, daß in Briefen an jüdische Firmen weder am Anfang noch am Ende Höflichkeitssloskeln verwendet werden dürfen.

Blinder Alarm um Barcelona

Das schlechte Gewissen der Diktatoren erwartet Vergeltung für Frauen- und Kindermord

Paris. (Ag. Esp.) Die Botschaft der Spanischen Republik dementiert kategorisch die ihr in einer Meldung der „British United Press“ zugeschriebene Absicht und ebenso die Meldung über einen Besuch des Spanischen Botschafters am Quai d'Orsay, der dem französischen Außenminister gewisse angebliche Absichten der Regierung der Spanischen Republik mitgeteilt hätte. Dieses Dementi ist in den Pariser Abendblättern, die auch am Sonntag erscheinen, enthalten. Eine gleiche Erklärung der Botschaft in London ist zu erwarten.

Auf eine Londoner Agenturmeldung, wonach der Botschafter der Republik Spanien dem Foreign Office angekündigt habe, man werde die unaufhörlichen Bombenabwürfe deutscher und italienischer Flieger im Dienste der spanischen Rebellen auf spanisch-republikanische Städte durch Bombardierung deutscher und italienischer Städte beantworten, haben diese beiden Diktaturen sofort mit der Drohung . . . des Waffengebrauches beantwortet, als ob sie ihn nicht schon längst ausübten, wodurch allein der verbrecherische Aufstand gegen die Verfassung andauern kann.

Paris. In den nächsten Tagen ist eine weitere erhöhte englisch-französische diplomatische Tätigkeit zu erwarten, die auf die Regelung der Frage der Rückberufung der ausländischen Freiwilligen und Soldaten in Spanien abzielt. In Paris besteht nicht der Eindruck, daß Italien die Dinge bis zum äußersten treiben möchte. Man meint im Gegenteil, daß Mussolini ein Interesse an der baldigen Ratifizierung des englisch-italienischen Übereinkommens und an der Wiederauf-

nahme der unterbrochenen Verhandlungen mit Frankreich hat. In Paris wie in London wird aber — unter dem Druck der Meinung politischer Kreise, wie auch der Presse der Linksparteien — der dringende Wunsch ausgesprochen, daß sich die italienische Regierung unverzüglich und auf entschiedene Weise für eine Einstellung der un-menschlichen Bombardierung der Zivilbevölkerung in den offenen Städten in Spanien ausspricht.

Wieder zwei englische Schiffe bombardiert

Valencia. (Reuter.) Der britische Dampfer „Arion“, der wie gemeldet, von Francofliegern bombardiert worden ist, sinkt. Nach einem heftigen Luftkampf schlugen Regierungsluftzeuge die angreifenden Bomber in die Flucht. Die republikanische Flugzeugabwehr ist ständig in Bereitschaft und Regierungsluftzeuge führen einen ununterbrochenen Wachdienst über dem Gebiete von Valencia durch.

Bei einem Flugzeugangriff auf den Hafen von Alicante wurde der britische Dampfer „Farnham“ bombardiert und in Brand gesetzt. Einige Personen an Bord des Dampfers wurden getötet, bzw. verletzt.

Letzter Frontbericht

Barcelona. (Ag. Esp.) Im Abschnitt Puebla de Valverde haben unsere Truppen in glänzendem Angriff die Höhe 1373 von La Muela genommen. — In der Zone von Villarreal ist es den Rebellen durch starke Flugzeug- und Tankunterstützung um den Preis schwerer Verluste gelungen, den Abhang Rodoor zu besetzen. — Mehrere Angriffe der Rebellen mit Tanks und Flugzeugen auf La Sobra, die Eisenbahn von San Antonio, Puebla de la Pena und Belchi sind zurückgeschlagen worden. — Im Abschnitt Alcora ist es den Rebellen gelungen, die Eisenbahn von Luda zu besetzen.

In einem Luftkampf wurden zwei deutsche Messerschmidts abgeschossen, die bei Castellon abstürzten.

Es bombardierten drei dreimotorige Savoias die Hafenviertel von Valencia. Fünf Verwundete sind zu beklagen. Unter den beschädigten Häusern ist das finnische Konsulat.

Mittags warfen fünf dreimotorige Flugzeuge viele Bomben auf Alicante, 70 Häuser wurden zerstört, 15 Menschen getötet und 60 verwundet, zumeist sehr schwer. Die meisten Bomben trafen die Arbeiterviertel.

del Vayo zur Abberufung

London. (Ag. Esp.) Den „Times“ wird aus Barcelona gemeldet, daß Außenminister Alvarez del Vayo ihrem Vertreter folgendes erklärt hat: „Es wäre eine Illusion, zu hoffen, daß der britische Plan betreffend die Entfernung der ausländischen Kämpfer aus Spanien, selbst wenn er in allen Einzelheiten vollkommen wäre, die Lösung des Problems brächte. Der Mechanismus kann der beste sein, er wird immer zur Niederlage verurteilt sein, wenn es nicht gelingt, dem Streben Deutschlands und Italiens ein Ende zu machen, das dahingeht, Spanien zu ihrer Einfluß- und Herrschaftszone für weitere Kriegsziele zu machen. Jede Politik, die zum Ziel hat, die ausländische Einmischung in Spanien klar- und abzustellen, wird die treueste und begeistertste Mitarbeit der spanischen Regierung genießen.“

Freie Jugend

In Zwischenräumen von wenigen Wochen zweimal in Prag Massenaufmärsche, an denen viel Jugend teilnimmt: nach dem großen, schönen, unübergehbaren Festzug der tschechoslowakischen Sozialdemokratie, der Höhe ihrer Sechzigjahrfeier war, die Solol-Feyer. Vielleicht, ja wahrscheinlich werden an den Hauptfeiertagen größere Massen aufmarschieren als zu Pfingsten, wird das Stadtbild bunter, noch viel bunter, als es jetzt schon ist, wird das Gedränge in den Straßen noch viel dichter, die Volksstimmung noch viel beschwingter. Erfreulicheres aber kann es nicht geben als den Anblick der Jugend, dieser frohen, frischen, gesunden Jugend!

Wie beglückend der Anblick der zu Pfingsten marschierenden Arbeiterjugend, der Jugend der DZ, des tschechoslowakischen Arbeiter-Turnverbandes, der freigewerkschaftlichen Jugend, der des sozialdemokratischen Jugendverbandes! Und ebenso erfreulich, die Jugend des Solol zu sehen, diese frischen, fröhlichen Mädchen, diese strammen, gesunden Burschen. Disziplinierte Jugend, die zugleich freie Jugend ist. Diszipliniert auf dem Sportplatz, während des Marsches, bei den Vorführungen, — und außerhalb der Veranstaltungen, als einzelne, junge Menschen, die ungezwungen, frei, selbstlicher, natürlich-fröhlich sind. Ihre Disziplin ist eine freiwillige, ist eine demokratische Disziplin und also eine Disziplin, die zwar auch den Menschen formt, aber doch ganz anders als die der Gleichschaltungsdisziplin, die unbedingte Unterordnung unter den Führerwillen fordert. Erzieht diese zu blindem Gehorsam, so die demokratische Disziplin zu Selbstständigkeit. Die eine Art der Disziplin will Untertanen schaffen, die andere Staatsbürger. Die eine will Ellavengespinnung, die andere demokratische. Die eine mechanisiert den Menschen, macht aus ihm ein willenloses Maschinenteilchen, die andere den selbständigen handelsfähigen Teil einer großen, auf Erkenntnis der Notwendigkeiten der Einordnung aufgebauten Gemeinschaft.

Solche Jugend, disziplinierte und doch freie Jugend, haben wir: vor einigen Jahren beim großen Reichsjugendtag in Bodenbach, wir haben sie beim großen Aus-Jest in Auffig. Auch in Bodenbach und Auffig disziplinierte und zugleich freie Jugend, ihres Jungseins sich bewußte Jugend, trotz der Jugend der Verbundenheit mit der Demokratie und der Verpfändung gegen sie sich bewußte junge Menschen. — Was auf tschechischer Seite DZ und Solol, sozialistische Jugend und „Gesunde Generation“ leisten, was sie leisten an moderner, demokratischer Erziehung für die Demokratie, das leisten auf deutscher Seite Kinderfreunde, Sozialistischer Jugendverband und Aus.

Einst gab es im deutschen Volk — jenseits der Grenzen und innerhalb des Sudetendeutschtums — einen Freiheits- und Unabhängigkeitswillen der Jugend wie in keiner anderen Nation. Die deutsche Jugendbewegung, erstanden aus der Jugend, begründet von ganz jungen Menschen, erschien den Mitweltenden, den sie Beobachtenden als etwas so Erstaunliches, daß sie vom „Phänomen der deutschen Jugendbewegung“ sprachen. Nach den Geboten des eigenen Gewissens, vor eigener Verantwortung wollte diese Jugend handeln, nicht von den Alten sich gängeln und kommandieren lassen, von eigener jugendgemäßer Lebensgestaltung schwärmen sie, und von nichts geringerem wagte sie zu träumen als von einer Veränderung, Neuformung der Gesellschaft durch die Kraft der Jugend. Das war eine zur Demokratie vorstoßende Jugend, die ihre ersten Schritte auf neuen Wegen vor dem Kriege wagte, auf Wegen, die zum Jugendführer auf dem Hohen Reihner führte, — und nach dem Kriege, als der halbabsolutistische Monarchismus gestürzt war, verbrüderete diese Jugend sich der Demokratie, formte sie sich Organisationen, in denen auch Disziplin notwendig war, eine Disziplin aber, die nicht den Willen des einzelnen brach, die vielmehr darauf bedacht war, das Wachsen der Persönlichkeit nicht zu hemmen. — Diese deutsche Jugendbewegung war einmal! Der Nationalismus verstand es, sich die Jugendbünde entweder zu unterwerfen oder sie umzubringen. Heute gibt es in Deutschland nur noch die unbedingten Gehorsam fordernde, durch Ellavendisziplin charakterisierte Hitler-Jugend, gibt es auch innerhalb des sudetendeutschen Bürgerturns keine freie Jugend mehr. Die Alten

Für die Staatsverteidigung

Wurden bis Samstag 148 Millionen Kronen bar erlegt, was einen Zuwachs im Laufe des letzten Wochentages um 9.300.000 Kronen bedeutet. Die Zahl der Spender stieg um 3351 auf 50.581 Personen. Das Präsidium der Landesfinanzdirektion gibt auf Anfragen bekannt, daß Pensionisten ebenso wie die aktiven Staatsangestellten sich an der Jubiläumsspende dadurch beteiligen können, daß sie bis zum 10. Juli der Rechnungsabteilung 5 der Landesfinanzdirektion in Prag X schriftlich erklären, daß ihnen die von ihnen beabsichtigte Spende entweder auf einmal am 1. September oder in vier Monatsraten vom 1. September bis Ende Dezember 1938 abgezogen wird.

haben über die Jugend gesiegt. Die Alten und die die alten, die uralten Anschauungen der auf absolute Autorität, auf Gehorsam, Untertänigkeit, Entpersönlichkeit aufgebauten Erziehung.

Welche Jugend wertvoller ist? Panatisierte, zum blinden Gehorsam erzogene, an unbedingtes Gehorchen gewöhnte Jugend wird gewiß in bestimmten Situationen alle Erwartungen erfüllen, die in sie gesetzt werden. Sie wird aber versagen, sobald die große Disziplinmaschine ein wenig in Unordnung gerät, sobald kein Führer da ist oder der Führer selber nicht weiß, was er tun soll.

Die demokratische Jugend wird in ernstesten Situationen sich zwar der auch von ihr als notwendig erkannten Führung unterordnen, in gewollter Disziplin, aber sie weiß, warum, und sie wird auch selbständig zu handeln vermögen, nach eigenem Ermessen, wenn es auf des selbständige Tun ankommt. Denn ihre Organisation wird besserer Körper sein, die autoritäre Organisation ist seelenlose Maschine.

Diese Jugend, die demokratische Jugend, wird fähig sein, den Staat zu erhalten, zu führen und, wenn es notwendig ist, zu verteidigen. Ihn zu verteidigen unter allen Umständen, gegen alle Gegner! Denn sie weiß, was sie an ihrem Staat hat, sie fühlt sich als Teil des Staates, für sein Schicksal verantwortlich, sie weiß, daß von ihr, von ihrer Erkenntnis, ihrem Willen, ihrer Arbeit und ihrem Kampf, das Gedeihen des Staates abhängt, nicht von irgend einem „Führer“ größerer oder geringerer Weisheit. Diese Jugend ist zukunftsgerichtet! In ihr lebt, auch wenn sie kaum von der einseitigen deutschen Jugendbewegung gehört hat, doch derselbe Geist, der die wackeren Idealisten befeuerte, die vor rund dreieinhalb Jahrzehnten die deutsche Jugendbewegung begründeten.

Auf deutscher Seite lebt der Geist der freien deutschen Jugendbewegung nur noch in der sozialistischen Jugend und in der Jugend des Atus. Nur eine kleine Schar blieb den Idealen der Jugend treu.

Aber es kommt, eben weil es sich hier um junge Untertanen, dort um junge Demokraten handelt, gar nicht so sehr auf die Zahl an. Die zum Autoritätsglauben erzogene Jugend hat noch keine Gelegenheit gehabt, sich zu bewähren. In Spanien aber hat eine von Freiheitsbegeisterung erfüllte und sehr individualistische Jugend gezeigt, wie freie Jugend zu kämpfen vermag.

Wir wünschen nicht, daß die demokratische Jugend zu solchem Beweise ihres Könnens, ihres inneren Wertes je gezwungen werde. Aber wir wissen, daß auch die demokratische Jugend unseres Staates sich bewähren würde!

Die Methoden der aggressiven Staaten: Drohung, Erpressung, Bluff

Bedeutsame Rede Litwinows

In einer Rede in einer Wählerversammlung in Leningrad erklärte Außenminister Litwinow:

Die Sowjetunion hat in dem Bewußtsein, daß ohne sie ein Gleichgewicht der Kräfte in Europa und in der Welt, durch das jeder Angriff verhindert würde, nicht geschaffen werden kann, gegenseitige Hilfsleistungspakte mit Frankreich und der Tschechoslowakei abgeschlossen. Diese Pakte begreifen außer der Hilfsleistung im Falle eines Krieges auch die Verringerung der Kriegsgesfahr in bestimmten Teilen Europas an sich. Der sowjetrussisch-tschechoslowakische Pakt erfüllt seine Aufgabe und ist der hervorragendste Faktor, welcher die Atmosphäre um die Tschechoslowakei entspannt. In Übereinstimmung mit unserer Friedenspolitik ist es naturgemäß unser Wunsch, daß Konflikte, die sich zwischen der Tschechoslowakei und ihren Nachbarn ergeben, auf friedlichem Wege geregelt werden.

Wir enthalten uns jedoch strikt jeglicher ungebeter Ratsschläge an die tschechoslowakische Regierung, denn wir glauben an ihre Friedens-

Liebe und sind der Meinung, daß sie selbst Richter ist in den Fragen, die ihre innere Staatsordnung betreffen und daß sie selbst vernünftige Zugeständnisse finden wird, die vereinbar sind mit dem Prestige, der Souveränität und der Unabhängigkeit der Tschechoslowakei.

Litwinow kam dann auf die Spanierfrage zu sprechen und erklärte, Rußland lehne die Verantwortung für die weitere Entwicklung ab. Einige kleinere und mittelgroße Staaten haben sich den aggressiven Ländern angeschlossen oder aber ihre Neutralität erklärt. Jetzt aber von Neutralität zu reden, ist eine Aufmunterung an diejenigen, die zu vergewaltigen wünschen.

Das Instrument der Außenpolitik bei den aggressiven Staaten sind vor allem Drohungen, Erpressung und Bluff. Die Erfahrungen mit Abyssinien, Spanien und China zeigen jedoch den Angreifern, daß in Zukunft größere Umsicht und Vorsicht notwendig ist. Die Angreifer werden stets neue Beute in jenen Gebieten suchen, die nicht fähig sind, sich zu wehren. In der Sowjetunion, so schloß Litwinow, werde ihnen dies nicht gelingen.

Jloyale Elemente werden nicht geduldet!

Dr. Dérer über die Aufrechterhaltung der Disziplin unter den Staatsangestellten

Außernminister Dr. Dérer sprach Sonntag in Devínská Robá Ves auf einer Versammlung der demokratischen Jugend. Er begrüßte es, daß die Jugend in solcher Geschlossenheit für die tschechoslowakische Einheit manifestiert. Wir wollen mit jedem in Frieden leben, sagte er, und wir wollen uns nicht in die Dinge anderer mischen, aber wir wollen auch nicht, daß sich andere in unsere Angelegenheiten einmengen. Der Sinn des Weltkrieges war es für uns, unsere Menschenrechte und die Freiheit zu erkämpfen und diese Rechte lassen wir uns nicht nehmen. Unsere Armee schützt nicht nur die Grenze, sondern auch unsere Rechte, die Freiheit und unsere Slowakei. Unsere Feinde wollten verfluchen, daß unsere Republik zerfalle. Wir haben am 21. Mai bewiesen, daß jeder sich auf unseren Staat und unsere Armee voll verlassen kann.

Im weiteren Verlauf seiner Rede erklärte der Minister, daß wir uns unsere Demokratie nicht nehmen lassen, wobei wir aber auch nicht zulassen dürfen, daß jemand bei uns die Grundsätze des Staates untergrabe. Wir müssen in unserem Staat die Einheit bewahren und jeden Umsturz unmöglich machen. Wir wollen nicht, daß bei uns politische Gegner erschossen und gehängt werden, aber wir müssen in unserer Demokratie stark und energisch gegen umstürzlerische Elemente auftreten. In den Staatsämtern und Schulen wird und darf gegen die Republik nicht gehandelt werden. Die Regierung ist entschlossen, jeden umstürzlerischen Versuch zu nichte zu machen. Das Gesetz über die Disziplinargerichte bei jeder Landesbehörde wird konsequent durchgeführt werden. Die Angestellten des Staates, der staatlichen Unternehmungen und Institutionen sowie auch alle Gemeinde- und

Kirchenfunktionäre, die einen Teil ihres Gehaltes aus der Staatskasse beziehen, werden vor diese Disziplinargerichte gestellt werden, wenn sie gegen die Einheit, Souveränität, demokratische Staatsform oder die verfassungsmäßigen Grundlagen des Staates verstoßen oder solchen Organisationen angehören sollten, welche gegen die Einheit und Souveränität der Republik gearbeitet haben. Wir können nämlich eine Untergrabung der Grundsätze unseres Staates nicht dulden und am wenigsten durch Staatsbeamte. Nach den Gemeindevahlen ist die Regierung entschlossen, der Dekonstruktion ein Ende zu machen.

Gewappnet, um niemals überrascht werden zu können

In Ráhod wurde Sonntag eine große Regionalausstellung eröffnet. Auf einer Tagung, die aus diesem Anlaß stattfand, sprach Arbeitsminister Ing. Dostálek. Er sagte u. a.:

Es ist wahr, daß das Jubiläumsjahr infolge der außenpolitischen Ereignisse einen anderen Inhalt erhielt, als wir ihn uns bis vor kurzem vorgestellt haben. Wir wollen feiern, wir werden es tun, aber so, daß — wenn aus uns schon eine belagerte Festung wurde — diese tschechoslowakische Festung uneinnehmbar wird. Aus der Tschechoslowakischen Republik wurde niemals die ungarische österreichisch-ungarische Monarchie und sie wird es niemals werden. Wir haben alles getan und wir tun alles, damit die Gerechtigkeit und gleiches Recht die Grundlage des Staates seien. Wir dürfen nicht zulassen, daß uns der Feind im Innern des Staates entzweie. Zur Friedenssicherung gehört auch die Treue zu den Verbündeten und den Bündnisverträgen. Ein Verlassen unserer Verbündeten wäre nicht nur unser Selbstmord, sondern auch ein Verleugnen der Politik der tschechischen Nation vor dem Krieg, die sich auf Paris und Moskau stütze. Dadurch, daß die Gefahr eines deutschen Angriffes auf die Tschechoslowakei Ende Mai vorüberging, ist noch nicht alles gewonnen. Um gewappnet zu sein, machen wir das Nationalitätsstudium, aber wir werden auch andere Maßnahmen treffen, damit wir niemals überrascht werden können.

Eine Gipfelleistung des „Večer“

Neue Hetze gegen die deutsche Sozialdemokratie

Das allmorgendliche Abendblatt der agrarischen Partei hat in seinem gehässigen Kampf gegen die deutsche Sozialdemokratie bereits alle Besinnung verloren. Eine Erklärung der „Národní jednotná severočeská“, wonach angeblich in Wehede ein tschechisches Mandat verlorengegangen sei, weil die deutschen Sozialdemokraten und Kommunisten es abgelehnt hätten, mit der tschechischen Wahlgruppe zu koppeln, bietet ihm wieder einmal einen willkommenen Anlaß, über die deutsche Sozialdemokratie herzufallen. Zwar ist die „Anklage“ ganz unbegründet, denn aus den vom „Večer“ selbst beigebrachten Wahlziffern geht hervor, daß die deutsche Sozialdemokratie den größeren Stimmenrest aufwies und daher bei jeder Kombination das Mandat behalten hätte.

Aber wahrscheinlich wäre es dem „Večer“ lieber gewesen, wenn die deutschen Sozialdemokraten durch die Koppelung mit der tschechischen Gruppe Stimmen verloren hätten, wobei das Mandat möglicherweise der Subeten deutschen Partei zugefallen wäre!

Erklärt das Blatt doch zynisch: „Wir wurden dafür gepöbelt, weil wir das Volk nach unserer Pflicht auf das vorbereiteten, was nun selber eingetreten ist.“

Ist das nicht großartig? Die Herrschaften, die erlaubt haben, man müsse mit der SdP rechnen, die Herrschaften, die Henlein groß gemacht haben, verlangen von der deutschen Sozialdemokratie, bei Strafe, nicht mehr als staatsfremd zu gelten, daß sie für die Vermehrung tschechischer Mandate in deutschen Gemeinden sorg! Der „Večer“ hat die Stirn, nach der Abfuhr, die wir ihm bereits erteilt haben, noch einmal auf die Vorseherwahl in Wicfaj zurückzukommen.

Der „Večer“ hätte also allen Grund, einer Diskussion über Probleme der staatlichen Zulässigkeit aus dem Wege zu gehen. Aber weit entfernt von dieser durchaus anzuraten, den Vorsicht verweigert er sich zu folgender Apostrophierung unserer Partei:

„Wo sind heute die deutschen Sozialdemokraten? Wo endet ihre Staatsfremde? Ihre Presse rügt beinahe schon, daß sich ihre Abgeordneten von ihren Vätern einen Beitrag zur Staatsverteidigung abziehen ließen.“

Diese Behauptung hat das Blatt, daß gegen die offene Sabotage des Landesverteidigungsfonds durch die SdP kein Wort der Mißbilligung fand, einfach erdichtet. Wir fordern den „Večer“ auf,

die Stelle in unserer Presse zu zitieren, auf welche sich diese unerhörte Behauptung gründet! Er rede sich aber gefälligst nicht auf eine Notiz der „Libové Roviny“ aus, aus welcher er in derselben Nummer gleich wahrheitsgetreue und politisch loyale Folgerungen zieht, wie in der Notiz gegen uns, sondern er wolle uns nach, wo unsere Presse, wie er behauptet, eine derartige Bemerkung gemacht hat. Vielleicht weiß man auch in der Redaktion des „Večer“.

daß benutzt unwahre Anschuldigungen auf gut deutsch Verleumdungen geheissen werden!

Zwischen Mann und Kind

Roman von Lill Körber

Robert schweig einen Augenblick, dann sagte er vorwurfsvoll: „Ich bin doch zwei Monate älter als du.“ „Na, aber trotzdem. Du, Robert, wie ist das, wenn jemand ein glänzender Liebhaber ist?“ „Wie?“ „Na, die Miß meinte, der Onkel Adolf sei ein glänzender Liebhaber.“ „Vielleicht sammelt er etwas? Briefmarken?“ fragte Robert. „Ach nein, du, das hängt eher mit Küssen und so zusammen.“ „Du willst doch nicht damit sagen, daß dein Onkel Adolf diese feilante Person küßt?“ „Na, nicht, unausdenkbar! Aber die Erwachsenen sind so dumm! Also jetzt lese ich das Gedicht, das ich über sie beide geschrieben habe.“ „Warte einen Augenblick. Ich möchte mir noch ein wenig den Johann Strauß und dann die Enten im Teich anschauen.“ „Na, so viel Zeit habe ich nicht. In einer halben Stunde muß ich die Miß bei Onkel Adolf abholen.“ „Dann lassen wir heute das Gedicht. Wir sehen uns nur die Enten an und dann meine Zeichnungen.“ „Du denkst nur an dich. Die Miß hat recht, wenn sie sagt, alle Männer sind Egoisten. Nein, wenn du mein Gedicht nicht anhören willst, dann schaue ich mir deine Zeichnungen nicht an.“ „Also gut. Aber schnell.“

„Ja, soq einen zerknüllten, schmutzigen Zettel aus der Tasche.“ „Du, aber stehend kann ich nicht. Wir wollen uns setzen.“ „Gehen wir zum Teich, dort sind Bänke.“ „Na, dann guckst du auf die Enten und hörst nicht zu.“ „Nein, ich höre bestimmt zu.“ „Ja, las.“ „Es soq heran die Mitternacht, Miß liegt in ihrem Bett und wacht. Den ganzen Abend, den ganzen Tag hat sie mit sich ja Plag.“ „Du“, sagte Robert, „das kommt mir so bekannt vor, das ist doch nicht von dir?“ „Von wem denn?“ „Wir haben das in der Schule auswendig gelernt, es hieß allerdings ein wenig anders: Die Mitternacht soq näher schon, In stummer Ruh lag Babylon.“ „Nun ja, ich kann mir doch ein Muster nehmen, selbst berühmte Dichter haben das getan.“ Sie denkt an den Abend zurück Der ihr gebracht der Liebe Glüd. Die Gäste sahen in schimmernden Reich'n Und leerten die Becher mit funkelndem Wein.“ „Die Anekdote.“ „Was denn schon wieder?“ „Es heißt nicht Gäste, sondern Anekdote.“ „Aber das ist doch ein anderes Gedicht, das ist nicht in Babylon, sondern bei uns zu Hause, in der Miß ihrem Zimmer. Höre nur: „Und Miß ergriß mit freveler Hand Ihren heiligen Topf, gefüllt bis zum Rand, In wilder Leidenschaft leert sie ihn aus Und ruft, daß es tönt im ganzen Haus: „Darling! Du nimmst mich doch gewiß, Ich bin die edle, schöne Miß!“

„Das gefällt mir.“ sagte Robert, „das möchte ich zeichnen. Wie geht es denn weiter?“ „Na, weiter habe ich noch nicht gedichtet, ich wollte mich eben mit dir beraten.“ „Jetzt muß sie eine Hand an der Wand schreiben sehen und dann umgebracht werden.“ „Na, wer soll sie denn umbringen?“ „Vielleicht der Onkel Adolf?“ „Nein, du, in den ist sie doch verliebt!“ „Den Botschafter bringen seine Anekdote um. Vielleicht der Hausmeister...?“ „Der Hausmeister? Na, das könnte man machen. Aber warum nur?“ „Ein Rememor.“ „Nein, sie muß aus Liebe sterben. Ich weiß schon: aus Eifersucht. Aus Eifersucht mußst er sie ab. Ach, Robert, immer bringst du mich auf so herliche Gedanken, deswegen liebe ich dich!“ Robert sah stumm da, in Gedanken versunken. Mißlich sagte er: „Soq mal, Na, warum will dein Vater eigentlich nicht, daß du mit mir zusammenkommst?“ „Ich sag' dir schon, er hat Angst, daß du mich heiraten wirst!“ „Und wenn ich ihm mein Ehrentwort gebe, daß ich dich nicht heirate?“ „Ach, das glaubt er dir nicht, er ist so mißtrauisch und dann muß er mir immer etwas zuflüstern, wenn er böse ist.“ „Auf dich? Warum denn?“ „Wegen der Tante B, ich glaube, du kennst sie? Sie heißt Berla, weißt du, aber ich nenne sie B, wie eine Straßenbahn, und die Tante Anna nenne ich Tante A.“ „Ist das diese alte Neugierige, die meine Zeichenmappe geöffnet hat?“ „Erstens ist sie gar nicht alt, die Miß ist nur vier Jahre älter als ich, und zweitens war Tante B gar nicht neugierig auf deine Zeichnungen, bilde dir nur das nicht ein. Sie wollte bloß sehen, ob du Ordnung hältst. Das ist eine Manie bei ihr. Sie öffnet immer Schubladen, einmal

habe ich ihr Riespulver hineingestreut, da habe ich geglaubt, der Schlag trifft sie vor Wut.“ „Ja, licher.“ „Diese Kleine mit dem grünen Hals ist neu“, sagte Robert. „Wen meinst du?“ „Die Ente links, die kenne ich noch gar nicht. Ich muß doch den Wächter fragen...“ „Siehst du, ich habe dir gesagt, daß du nicht mehr aufpakt, wenn wir bei den Enten sind.“ „Aber du bist doch zu Ende mit deinem Gedicht.“ „Ja, aber jetzt erzähle ich dir von Tante B. Das ist sehr wichtig. Ich habe doch recht, daß du zu jung bist. Wenn ein richtiger Mann ein Renobezugs mit einer Frau hat, dann schaut er nicht rechts und nicht links.“ „Also gut, also was war mit Tante B?“ „Sie hat Geld in Polen. Und jetzt ist was damit geschehen. Was, weiß ich nicht, ich habe nicht aufgepaßt. Erst bis Papa die Augen gerollt und ihr gesagt hat: „Ich habe nicht gern, wenn man nicht intelligent ist.“ Da bin ich vor Wollust vergangen.“ „Wie hast du das gesagt?“ „Das habe ich in einem Roman gelesen, einen von der Mama. Da steht es: „Sie verging vor Wollust.“ Der Papa hat also bemerkt, daß ich vergehe, war wütend und hat mich angeschreut. Darauf sagt die Mama: „Leo, Leo, was kann das Kind dafür, wenn in Polen eine Devisenordnung erlassen wurde?“ Und der Papa: „Miß dich nicht herein, du hast sie so erzogen“, na, und dann kam er auf dich und meine Zukunft zu sprechen.“ Robert machte eine Anstands-pause und sagte dann: „Jetzt möchte ich dir meine Zeichnung zeigen.“ „Gut, aber mach' rasch. Der Onkel Adolf beginnt seine Ordination um vier, vorher muß die Miß verduftet sein.“ (Fortsetzung folgt.)

Sudetendeutscher Zeitspiegel

„Keine Lösung der nationalen Frage ohne sozialen Fortschritt“

Parteivorsitzender Jaksch auf der Reichenberger Kreiskonferenz

Reichenberg. Auf der Konferenz unserer nordböhmischen Kreisorganisation, welche Sonntag, den 26. d. M., im Schützenhaus tagte, führte der Parteivorsitzende Abg. Jaksch in seinem politischen Referate u. a. aus:

Nordböhmen ist ein klassischer Kampfboden. Hier sind die Problemstellungen unserer Zeit, besonders scharf ausgeprägt. Einmal ist das soziale, einmal das nationale Problem im Vordergrund. Der große soziale Vorstoß nach dem Kriege wurde durch die ungelösten nationalen Probleme gehemmt. Wir haben zwar unseren Beitrag zu einer positiven Lösung der nationalen Fragen geleistet, aber die Verhältnisse waren noch nicht ausgereift. Heute erleben wir wieder eine nationalistische Welle und die soziale Frage erscheint in den Hintergrund gedrängt. Mit Hilfe dieser Welle hat die alte bürgerlich-kapitalistische Sammelpolitik gegen die sozialistische Arbeiterbewegung den Höhepunkt ihrer Erfolge erreicht. Wir können aber mit absoluter Sicherheit darauf rechnen, daß dieser nationalistisch-kapitalistische Vorstoß sein letztes Ziel nicht erreichen und an der ungelösten sozialen Frage scheitern wird. Das Gebäude der nationalsozialistischen Totalität steht auf vulkanischem Boden. Im Kapitalismus kann es keine echte Volksgemeinschaft geben.

Die Massenorganisation der SdP sind aufgebaut auf der Unterwerfung der Arbeiter unter das kapitalistische Denken der Führung. In der SdP gibt es Volksbürger erster und zweiter Klasse. Die Zusammenarbeit der freien Gewerkschaften mit der tschechischen Arbeiterbewegung wird zum Volksverrat gestempelt, aber der Hauptverband der deutschen Industrie darf weiterhin mit dem tschechischen Industrie- und Bankkapital eine Spitzenorganisation bilden, die vom Generaldirektor der Gienobank, Dr. Preis, geführt wird.

Was dem Herrn Liebig erlaubt ist, das wird den Liebigen Arbeitern verboten.

Wir haben daher das Recht, den SdP-Arbeitern zu sagen, daß sie als eine Hilfstruppe kapitalistischer Rechtspolitiker mißbraucht werden und daß ihr SdP-Nach gleichzeitige eine Vorkämpferklärung auf Menschenwürde und soziale Gerechtigkeit ist. Diese irregulären Arbeiter werden noch am eigenen Leibe erfahren, daß es keine Lösung der nationalen Frage ohne sozialen Fortschritt und soziale Gerechtigkeit gibt. Unsere Mission besteht darin, zu verhindern, daß unter dem Dämmerlicht der Volksgemeinschaft das kapitalistische Unrecht an den arbeitenden Menschen verewigt wird. Wir bleiben Wächter des Arbeiterinteresses, Anwälte des sozialen Rechts, und Pioniere der wirtschaftlichen Neuordnung! Unsere Bewegung ist die Ausgangsposition für einen neuen sozialistischen Vorstoß.

Auf unserem Boden führen wir einen Teilkampf um die großen europäischen Entscheidungen. Mit der deutschen Frage ist auch das Problem der Neuordnung Europas aufgerollt. Unser Standpunkt ist klar: das deutsche Volk hat wie jedes andere Anspruch auf volle Daseinsicherung und Gleichberechtigung. Das Prinzip des Selbstbestimmungsrechtes findet aber im Herzen des Kontinents natürliche Schranken vor. Die Konstituierung eines staatlich und militärisch geeinten Blocks von 80 Millionen Deutschen würde die Sprengung Europas in drei Blöcke bedeuten, eines slawischen, eines deutschen und eines romanischen. Eine deutsche Politik, welche überall die Staatsgrenzen bis zu den Volksgrenzen vortragen will, muß zwangsläufig in einen blutigen Kampf um die Vorherrschaft auf dem Kontinent verwickelt werden. Selbst ein deutsches Mitteleuropa, welches von der Ostsee bis zum Schwarzen Meere reicht, würde nur eine vergrößerte Neuaufgabe Österreich-Ungarns bedeuten. Wieder erhöhe sich ein Fußstapfen der Nationen gegen die deutschen Herrschaftsklassen gefeiert haben, würde sich wiederum gegen das ganze deutsche Volk wenden. Eine Politik der deutschen Vorherrschaft muß ferner erlaubt werden durch den Verzicht auf innere Freiheit. So hat Seliger die Parole der Selbstbestimmung nicht verstanden, daß 50.000 Deutsch-Chesterreicher in die reichsdeutschen Konzentrationslager eingeliefert werden und daß auch den Sudeten-Deutschen der Anschluß an Dachau gesichert werden soll.

Der Nationalsozialismus betreibt nicht eine Politik der Selbstbestimmung, sondern eine Politik der Selbstverflüchtung des deutschen Volkes.

Die Mission der Deutschen ist es, nicht Keil, sondern Brücke zwischen dem europäischen Osten und dem Westen zu sein. Eine bessere Zukunft des Kontinents kann nur auf der Freundschaft zwischen Deutschen und Slawen begründet werden. Mehr denn je besteht ein Zwang zur europäischen Einigung und der 21. Mai hat gezeigt, daß in Zentraleuropa keine neuen Machtverschiebungen

mehr möglich sind, ohne daß die ganze Welt in Aufruhr geriete. Gestützt auf diese Überzeugung bleiben wir weiter die Bannerträger des deutschen Rechtsgebändens, der deutschen Sozialkultur, bleiben wir die Vorhut des europäisch gesinnten Deutschums. Dadurch ist auch unsere Stellung in der Innenpolitik gegeben. Die deutschen Sozialdemokraten haben als Pioniere der Verständigung ihren Beitrag zur Annäherung der Völker geleistet. Formeln von entscheidender Bedeutung wie die der „Proportionalität“ und des „zweiten Staatsvolkes“ haben wir in die staatsrechtliche Diskussion hineingetragen. Unser Ziel ist: eine friedliche Lösung des tschechisch-sudetendeutschen Zusammenlebens im europäischen Geiste.

Wir kämpfen für die staatspolitische Gleichberechtigung der Sudeten-Deutschen, aber auch für die Gleichberechtigung des deutschen Arbeiters innerhalb der Nation und für die Freiheit der Arbeiterbewegung.

Die sozialistische Jugend an der Arbeit

Wichtige Beratungen des Verbandsvorstandes

Am 25. und 26. Juni tagte in Prag zum ersten Mal der auf dem Reichenberger Verbandstag der sozialistischen Jugend gewählte neue Verbandsvorstand. Nach der Konstituierung erstattete der Vorsitzende Willi Wanka einen eingehenden Bericht über die politische Situation. Anschließend legte er auch die nächsten organisatorischen Aufgaben des Verbandes dar. Ueber die organisatorische Situation referierten Verbandssekretär Josef Kreiner und die einzelnen Kreisleiter. Im Mittelpunkt der sehr regen Aussprache stand die Behandlung des Jugendproblems der sozialistischen Gesamtbewegung im sudeten-deutschen Gebiet. Der Verbandsvorstand bekräftigte neuerdings den Willen des Sozialistischen Jugendverbandes zur Schaffung einer einheitlichen Jugendorganisation der Gesamtbewegung und billigte nach eingehender Aussprache einen Vorschlag, welcher der Partei sowie den übrigen interessierten Organisationen zur gemeinsamen Behandlung vorgelegt werden wird. Bei diesen Bemühungen kann sich der Verbandsvorstand auf die Vollmachten berufen, die ihm der Reichenberger Verbandstag gab.

Aus den Berichten der Kreisvertreter ging hervor, daß die sozialistische Jugend am Wahlkampf der Partei in überaus starkem Maße beteiligt war. Dafür spricht der Verbandsvorstand allen Mitgliedern den Dank aus.

Schließlich erledigte die Sitzung die Anträge des Reichenberger Verbandstages und beschloß auch die Entsendung eines Delegierten zu dem Weltjugendkongreß in New York im August dieses Jahres. Von Wichtigkeit ist auch der Beschluß, daß die Arbeit des Jahres 1938 vor allem auf die Mitwirkung der sozialistischen Jugend an dem Reichsarbeitsitag in Auffig eingestellt sein. Ein besonderes Komitee des Verbandes wird hierfür schon in der nächsten Zeit organisatorische Vorschläge ausarbeiten.

Marienbad wundert sich

Ein befreundeter Marienbader Kurgast schreibt uns:

Marienbad wundert sich! Seit jenem Tage im wunderschönen Monat Mai, der ja der längst erwartete und ersehnte „Tag“ werden sollte, und sich endlich dank der staatlichen Vorzüge von anderen schönen Mai-Tagen nicht unterscheidet, kommt Marienbad aus der Verwunderung nicht heraus. Es sollte aber lieber nicht verwundert sein. Marienbad wundert sich, daß gewisse, den SdP-Leuten peinliche Vorsichtsmaßnahmen noch immer nicht zur Gänze beseitigt wurden. Wenn man aber selber Überzeugung mit solcher Zuversicht Ausdruck gibt, daß der „Tag“ nur verschoben, aber nicht aufgehoben sei, dann darf man sich eben nicht wundern, daß dem Anbrude jenes „Tages“ denn doch einige Hindernisse in den Weg gelegt werden.

Marienbad wundert sich über den katastrophalen Besucher-Mißgang. Wenn man aber unmittelbar vor Beginn der Saison in Wort, Schrift und Radio Marienbad als in einem offenen Kriegszustand ausbreitet — von dem man hier allerdings nicht eine Spur wahrnahm —, wenn man es dem Einsichtigen der Behörde überläßt, den wenigen Kurgästen ihre notwendige Ruhe und Behaglichkeit vor den nicht abbrechenden SdP-Verlustigungen zuzufichern, wenn man durch ein Meer von SdP-Rahnen und Wimpeln, durch weiße Strümpfe, Armgarn und Stulpenstiefel den bekannten Wis von dem im Sommer zurückgestellten Antisemitismus ab absurdam führt, dann darf man sich nicht wundern, daß Marienbad am

In vielen Gemeinden werden die SdP-Majoritäten nunmehr vor die Frage gestellt sein, ob sie die Freiheit der politischen Überzeugung gegenüber den Gemeindeangestellten respektieren wollen. So, wie wir gegen den Betriebsterror mit allen zweckdienlichen Mitteln den Kampf führen wollen, so werden wir uns auch mit aller Entschiedenheit gegen jeden Versuch der politischen Vergewaltigung der Gemeindeangestellten wenden.

Die schweren Kämpfe in den letzten Wochen haben uns erneut bewiesen, daß die sozialistische Gesinnung der einfachen Parteimitglieder der stärkste Halt unserer Bewegung ist. Nur was auf sozialistischer Gesinnung beruht, ist gesicherter Besitz der Arbeiterbewegung. Die Durchbringung aller Zweige der Bewegung auf sozialistischem Geiste, die engste Zusammenarbeit mit den Gewerkschaften und Kulturorganisationen ist das Gebot der Stunde. Nur ein kämpferischer Sozialismus kann sich in den Stürmen der Gegenwart behaupten. Darum ist die nächste Aufgabe die Mobilisierung der Arbeiteraktivität und die Mobilisierung der Jugend für den Kampf der Partei. Für die Rettung des Friedens und der Freiheit darf kein Opfer zu groß sein. Der Kampf ist schwer, doch der Preis ist groß. (Großer Beifall)

23. Juni ein Minus von 5334 Personen und an 700.000 Kronen Kurztaxen gegenüber dem Vorjahr aufweist. — Wenn man auch im Kurort das Theater, das von alten Aerzte-Praktikern ehemals als ein nicht zu verachtendes Kurgeschäft gewertet wurde, in den Gleichschaltungs-Betrieb stellt, dann darf man sich nicht wundern, wenn es in der Hochsaison wegen Besucher-Mangel seine Vorstellungen absagt. — Besonders aber wundern sich angeblich auch die Buchhändler, daß sie so gar kein Geschäft machen. Ja, von wem haben sie ein solches erwartet! Von den einheimischen Gleichgeschalteten, die ganz andere Neigungen, als Bücherlesen, haben, gewiß nicht. Und wenn sie den Nicht-Gleichgeschalteten in ihren Auslagenfenstern Bilder des großen und des kleineren „EM“ in allen Größen, Farben und Stellungen anbieten, dann dürfen auch sie sich nicht wundern. Einen ganzen Ort, jung und alt, Mannlein und Weiblein gleichschalten, aut, das kann gelingen! Aber gleichzeitig auch erwarten, daß die Nicht-Gleichgeschalteten herbeizien und den biedereren Ortsbewohnern die für ihre Bestrebungen notwendigen Gelder zu fließen lassen, das geht denn doch nicht. Da setzt dann die Verwunderung ein. Aber da darf man sich eben nicht wundern, daß nunmehr das Abblauen in den reichsdeutschen Blättern und den deutschen Sendern, „daß die rückgebildeten Maßnahmen einen ruhigen und kurgemäßen Verlauf des Badegenußes erlauben.“ reichlich um zwei Monate zu spät erfolgt.

Die Adresse des Zelllagers der „Roten Falken“ ist: Zelllager der „Roten Falken“, Steindorf bei Bodenbach.

Das Memorandum der SdP

Die Sudeten-Deutsche Partei hat bekanntlich der Regierung ein Memorandum mit ihren nationalenpolitischen Forderungen überreicht. Dieses Memorandum wurde bisher ebenso wie die vorbereitenden Arbeiten zum Nationalitätenstatut geheimgehalten und die Teilnehmer an den Verhandlungen verpflichteten sich zu Stillschweigen. Dieses Stillschweigen ist nun von der SdP gebrochen worden, denn der Deutsche Nachrichtenendienst in Prag ist in der Lage, die Grundzüge des Memorandums zu veröffentlichen, die er aus den Kreisen der SdP mitgeteilt erhalten hat. Die Herren können also nicht einmal dann dicht halten, wenn sie sich der Regierung und Öffentlichkeit gegenüber dazu verpflichten.

„Reichenberger Zeitung“ informiert unrichtig

In ihrer Abendausgabe vom Freitag, den 24. Juni, druckt die „Reichenberger Zeitung“, welche der SdP so ergeben ist, daß sie nicht mehr schwarz von weiß unterscheiden kann, ein paar Sätze aus dem Interview, das Abg. Jaksch dem Redakteur der holländischen Zeitung „Het Volk“ gegeben hat, ab. In dieser Unterredung hat es Jaksch als zwecklos bezeichnet, Henlein Konzeptionen zu machen, weil dieser ein Werkzeug Hitlers ist. Die „Reichenberger Zeitung“ folgert daraus, daß Jaksch „gegen die Ausgleichsverhandlungen“ sei. Um der „R. Ztg.“ zu zeigen, wie wenig sie die Auffassung des Vorsitzenden der deutschen Sozialdemokratie versteht und wie falsch sie ihre Leser informiert, verweisen wir auf einige Sätze aus der Rede, die Jaksch jüngst in der Sitzung der Exekutivkommission der Sozialistischen Arbeiter-Internationale in Brüssel gehalten hat. Er sagte da:

Trotzdem sind wir der Meinung, daß die Prager Regierung den Sudeten-Deutschen demokratische Gleichberechtigung anbieten muß, damit wir deutschen Sozialisten und Demokraten eine Plattform für den Kampf für die Trennung der nazi-

Hugo Gehorsam

Am Sonntag ist im 68. Lebensjahre der Begründer der deutschen Sozialdemokratie Prags, ihr langjähriger erster Vertrauensmann der Pionier der deutschen Arbeiterbewegung auf Prager Boden vor dem Weltkrieg, Hugo Gehorsam, gestorben.

Gehorsam stammte aus Unhoß bei Madno, wo er am 18. Jänner 1871 das Licht der Welt erblickte. Von Beruf Handelsangestellter, kam er in den neunziger Jahren nach Teplitz-Schönan, wo er sich in den Stufen der deutschen Angestellten- und Arbeiterbewegung warf. Schon dort war er unermüdet tätig, sowohl als Organisator wie als Redner, er hat dort mit Seliger, mit dem er zeitlebens befreundet war, alle großen Kämpfe jener Zeit mitgemacht und ist immer in der vordersten Reihe geblieben. Ende der neunziger Jahre kam er nach Prag, wo er sofort seine Arbeit wieder aufnahm. Hier vermochte er derart mit der Angestellten- und Arbeiterbewegung, daß man sich die deutsche Sozialdemokratie der Vorkriegszeit ohne Hugo Gehorsam nicht denken kann. Er schuf in Prag die Ortsgruppe des Zentralvereines der kaufmännischen Angestellten, an deren Spitze er eine ungemein reichhaltige und aktive Tätigkeit einleitete. Er war der Führer in allen großen Kämpfen, welche die Prager Handelsangestellten um die Sonntagsruhe und die Siebenuhr-Ladensperre durchführten. Er schrak auch nicht zurück, diese Forderungen auf den Prager Strahlen zu vertreten und alle Mittel anzuwenden, um die öffentliche Meinung für die Forderung der Angestellten zu gewinnen. Unvergessen bleibt den Teilnehmern dieser öffentlichen Kundgebungen wie der große Mann mit dem wallenden Vollbart, den er damals trug, vor dem Pulverturm, der Volkzeit gegenüber stehend, die Angestellten für ihre Forderungen aufrief. Mehrere Jahre vor dem Krieg bekleidete er das Amt eines Bezirksvertrauensmannes der Partei in Prag und hat auch da eine kleine, aber einflussreiche Organisation geschaffen. Er war stets Gesinnungsgenosse durch und durch und hat auf die sozialistische Ausbildung der Parteimitglieder das größte Gewicht gelegt. Dabei war er ein kluger Taktiker, der oft durch die Ueberlegenheit seiner Verhandlungsmethode und seine geschickte Art der Agitation einen stärkeren Gegner überwinden hat.

Auch nach dem Weltkriege blieb Gehorsam der Vorsitzende der Prager Bezirksorganisation und hat in der Hauptstadt, als wir da noch kein Sekretariat hatten, der Partei wertvolle Dienste geleistet. Interventionen bei den Zentralbehörden besorgte, kurz er war auch damals der getreue Eckart der Partei auf Prager Boden. 1920 kandidierte er im Prager Wahlkreis als Spitzenkandidat ins Abgeordnetenhaus. Bald nach den Wahlen erkrankte er und im Jahre 1931 mußte er deswegen seine Funktionen in der Partei niederlegen, ist aber später, nachdem er wieder am öffentlichen Leben teilnehmen konnte, als Vorsitzender in Verammlungen oder als Referent bei Konferenzen aufgetreten. Freilich konnte er seine volle Gesundheit nie wieder erlangen; im heurigen Frühjahr hat sich sein Befinden verschlechtert und ein altes Lungeneiden, das sich wieder meldete, hat nun seinem Leben ein Ende gesetzt.

Die jüngere Generation in der Partei hat Hugo Gehorsam wenig gekannt und bedauern sei auch ihr gesagt, welsch prächtiger Mensch und Sozialist von lauterster Gesinnung in Hugo Gehorsam dahingegangen ist. Unerforschlich war sein Glaube an den Sozialismus als die bessere und gerechtere Gesellschaftsordnung und uns den Partei als Waffe der Arbeiterschaft, die uns den Weg zu einer besseren Zukunft bahnen soll.

Der Wunsch der Familie ist es, daß Hugo Gehorsam in aller Stille beerdigt wird und so sind diese Feilen zugleich der Nachruf, der an seinem Grabe gehalten sei.

stischen und der gemäßigten Elemente in der Heine-Partei gewinnen.

Wenn es der „N. J.“ in der Tat um die Wahrheit geht, müßte sie auch die obigen Sätze abdrucken, damit ihre Leser wissen, welches die Auffassung des Abg. Jaksch ist.

SA kauft bei Juden!

Es wurde festgestellt, aus welchen Bezugsquellen die Adjuvierung der sudeten-Deutschen SA stammt: Die Stiefeln sind vom Wala. Das ist die billige Bezugsquelle, wenn auch nicht die beste. Die Kleider von der tschechisch-jüdischen Firma „Ebor“ und die Mützen hat wahrscheinlich die Firma Löbl in Teplitz-Schönan geliefert, deren Inhaber den nazistischen Rassebegriffen auch nicht entspricht.

Feuer in Rosenthal. Sonntag nachts gegen 11 Uhr geriet das am Wege nach dem Müdlerberg gelegene Restaurant Waldheim in Flammen. Obwohl sehr bald die Feuerwehr aus Graupen und anderen Orten zur Stelle war, konnten die Elemente nicht mehr besiegt werden. Das fest gebaute Haus brannte bis auf den Grund nieder. In der Nähe der Brandstätte ist Wasser in genügender Menge nicht vorhanden. Es ist als ein Glück zu bezeichnen, daß der Wald, der im Besitze der Stadt Graupen ist, nicht Feuer fing. Ueber die Ursachen des Brandes ist nichts bekannt.

Die Völker und das Buch

Etwa zweihundert Delegierte, die die Schriftsteller von zwanzig Nationen vertreten, sind in Prag zum Kongress der internationalen Föderation der PEN-Klubs versammelt. Der Kongress findet unter dem Protektorat des Präsidenten der Republik Dr. Beneš und unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Dr. Šedláček statt.

Die Eröffnungssitzung am Montag, die sehr feierlich war, wurde vom Kongresspräsidenten Ministerpräsident Dr. Šedláček mit einer Rede begrüßt, in der er ausführte:

Wenn die Tschechoslowakei etwas in Besonderen die Wiedergeburt ihrer politischen Freiheit zu verdanken hat, dann ist es die Literatur und nicht weniger die Arme. Die Literatur schuf bei und im wahren Sinne des Wortes die Nation, sie wollte nicht bloß Ausdruck formaler Schönheit sein und auch nicht das, was man l'art pour l'art nennt. Unsere Schriftsteller waren und bleiben bisher Apostel des Geistes und des Willens ihres Volkes. Sie geben seinem elementaren Freiheitswillen die höchste dichterische Weihe, desgleichen seiner Gewissensfreiheit, der Freiheit des Gedankens, der menschlichen Würde und dem unlöslichen Durst nach Wahrheit und nach Freiheit aller jener Werte, die dem Leben erst seinen Wert geben und eine internationale Legitimation der Nation ausstellen, welche bereit ist, für diese Freiheit auch zu kämpfen.

Zum Schluß seiner Rede sprach Dr. Šedláček von „unserem Ehrgeiz, die Tschechoslowakei, wo seit Jahrhunderten verschiedene Völker und Volksgruppen leben, zu einer wirklich gegangenen Heimat nicht nur der Tschechen und Slowaken, sondern auch aller übrigen Volksgruppen zu machen.“

Schulminister Dr. Franke führte in seiner Rede aus, bei den Tschechen habe sich das Buch stets in der Hand des ganzen Volkes befunden. Alles geistige Schaffen solle Gemeingut der Menschheit sein. Den Dichtern rief er zu: Ihr seid frei, denn die Seele läßt sich, wie Masaryk sagte, nicht fesseln. Darin liegt die Bedeutung der Literatur, daß sie auch in den schlimmsten Zeiten zu arbeiten und neue Gedanken zu fassen vermag.

Die fachlichen Arbeiten des Kongresses begannen am Dienstag. Wir werden uns noch eingehender mit der Bedeutung dieser Tagung beschäftigen.

Liebertmann an die polnischen Arbeiter und Bauern

Der im Exil lebende polnische Sozialistenführer Liebertmann richtete an die Arbeiter von Prag ein Brief, in dem er die Arbeiter in seinem Land zur engen Kampffront mit der oppositionellen polnischen Bauernschaft rät. Der im „New Gas Przemysl“ veröffentlichte Brief wurde zunächst konfisziert, dann aber mit Ausnahme einiger Worte zur Veröffentlichung freigegeben. Dieser Text lautet:

Teure Genossen und Genossinnen!

Wenn man Euch dieses vorlesen wird, werdet Ihr Euch bestimmt daran erinnern, wievielmal ich von der Tribüne den Glauben an die Zukunft und den Völkerverbrüderungsfundete, der kommen muß, als Belohnung für Eure Kämpfe und Opfer. Wenn ich heute vor Euch stehen könnte, würdet Ihr feststellen, daß, obwohl mein Haar ganz weiß geworden ist, ich immer noch derselbe bin, wie Ihr mich Jahrzehnte hindurch gekannt habt. Ich liebe die Freiheit und die Wahrheit genau so, wie ich sie in meiner Jugend geliebt habe. Ich hasse die Lüge und Unfreiheit, wie ich sie stets gehaßt habe. In meiner Jugendzeit gingen wir am 1. Mai die Lösung aus: Proletariat aller Länder vereinigt euch! Diese Lösung wurde in unserer Internationale verwirklicht. Heute muß in Polen eine neue Lösung erschaffen: Proletariat des ganzen Landes vereinigt euch mit den Bauern!

Zwölf japanische Bomber vernichtet

Hankau. Ein Geschwader chinesischer Bomber, die gemeinsam mit chinesischen Truppen die Yangtse-Front verteidigen, überraschte am Samstag auf dem Flugplatz Anking zwölf japanische Bomber unmittelbar nach deren Landung. Am Sturzflug hätten die Chinesen angegriffen und sämtliche japanische Flugzeuge vernichtet.

Imredy:

Ungarn muß auf der Hut sein

Budapest. In seiner in Debreczin gehaltenen Rede sagte Ministerpräsident Imredy u. a.:

Es wäre leicht zu wirtschaften, wenn sich nicht falsche Propheten gefunden hätten, die ihren Ehrgeiz darin erblicken, alles geringschätzig zu behandeln und die sich in Versprechungen überbieten. Ihre aus dem Fremden übersehene nebelhafte Sprache ist jedoch für das ungarische Ohr sehr schwer verständlich. Sie hat die Nation nur mit einigen Flugschriften, die den Stempel der modernen Aufreißungstrichter tragen, beschenkt. Das Land soll auf der Hut sein, denn große Ideen werden niemals von dem Gegner, sondern immer von den eigenen Ubertreibungen zugrunde gerichtet.



Jugend in der Demokratie

Tagesneuigkeiten

Wiener Kultur 1938

Dieser Tage fand sich in unserer Prager Redaktion eine Frau ein, einer von jenen vielen unglücklichen Wiener Mädchen, die immerhin so glücklich waren, den Diktator-Bogromischen noch einigermaßen entrinnen zu können. Die Frau teilte zunächst nur mit, daß sie Emigrantin sei und erbat um eine kleine Hilfeleistung. Erst auf Befragen berichtete sie, daß es ihr und ihren Kindern gelungen sei, aus Österreich zu entkommen, wo zur Zeit ihr Gatte so wie viele Tausende in dunkler Haft ein ungewisses und jedenfalls trauriges Schicksal abwartet. Weder der Mann noch die Frau, so erzählt sie selbst, hätten sich ihres Wissens etwas zurechnen lassen. Dann erzählt sie eine durch böse Mißhandlung krank und wundete Stelle ihres Körpers und fügt erklärend hinzu: auch sie war gelegentlich in eine der „Büchereien“ gezwungen worden, die für das „befreite“ Wien ein paar Wochen lang kennzeichnend waren; sie fügte sich und sagte kein Wort, als man ihr wie anderen die Reinigung von Aborten zwies; erst als sie ansetzen mußte, daß man einen solchen Abort absichtlich besonders verunreinigte, damit man die kommandierten Frauen erst recht entwürdigen könne, entschloß sie sich ein Wort der Empörung. Daraufhin schloßerte einer der jungen Burschen, die von den Befreien Wiens zu diesem erbärmlichen Dienst ausersehen sind, die Frau zu Boden, und zwar so heftig, daß sie auch jetzt noch, nach langer ärztlicher Behandlung, eine böse körperliche Mißbildung trägt. Und im übrigen wartet sie, mit ihren Kindern, was denn mit dem Vater und Gatten sein werde. . . .

Wir glauben nicht, daß wir unserer wahrheitsgemäßen Wiedergabe eines Berichtes, an dessen Wahrheit selber zu zweifeln wir nicht die mindeste Ursache haben, viel hinzufügen müssen. Wer, der menschlich denkt und Gemüt hat, vermöchte mit dem Blick auf das Österreich von heute noch zu singen: Wien, Wien, nur du allein. . . ?

Drei Soldaten ertrunken

Prag. (TND.) Samstag ereignete sich in Breßburg bei einer Übung des Genie-Regiments ein Unglück, bei dem drei Soldaten ertranken und zwar: Ladislav Fried aus Breßburg, Emil Gollan aus Tepla, Bezirk Zwettl und Jan Dzurik aus Krásko, Bezirk Baníká Buzica.

Außerdem erlitt der Korporal Arpad Jiza aus Nitra eine Verletzung; es wurde ihm die Hand gebrochen.

Das Unglück ereignete sich bei der Demonstration eines Teiles einer Herbersteiner Brücke. Als die eisernen Konstruktionsteile der Brücke auf den Ponton herabgelassen wurden, sprengte sich eine Traverse, wodurch die ganze Last und bei dem Verluste des Gleichgewichtes ging der Kahn unter. Die Quertreibe rief auch die genannten Soldaten ins Wasser mit, die trotz aller Hilfsversuche nicht gerettet werden konnten. (Amtlich.)

Mord in Schönbrunn

Samstag in den Vormittagsstunden wurde in Schönbrunn die 32jährige Margarethe Vrbá von dem Friseur Josef Kurka durch zwei Revolvergeschosse getötet.

Die k. k. Kriminalpolizei stellte fest, daß der eine Schuß die Frau in die Brust traf, der zweite, der den unmittelbaren Tod zur Folge hatte, gegen den Hinterkopf abgegeben wurde. Die Motive der Tat sind noch ungewiß, doch ist anzunehmen, daß es sich um eine Liebesstragödie handelt. Der Mörder, der zur Zeit arbeitslos Friseur Kurka, war häufiger Gast in der Wohnung des Ehepaares Vrbá. Kurka stellte der hübschen 32jährigen Frau schon seit langer Zeit nach

Samstag früh war Kurka bei der Vrbá, die allein zu Hause war, erschienen. Die Frau ging dann einkaufen und ließ Vrbá allein in der Wohnung zurück. Nach der Rückkehr der Frau ist es offenbar zu einem Streit zwischen den beiden gekommen, dem die furchterliche Tat folgte.

Der Mörder erschien kurz nach der Tat bei seiner Mutter und übergab ihr seine Wohnungsschlüssel mit dem Bemerkten, daß er sie nicht mehr brauchen werde. Später wurde er von einer Frau in Rejstomik angetroffen. — Montag früh gegen 5 Uhr wurde der Mörder in der Wohnung seiner Geliebten in Kreibitz verhaftet und dem Bezirksgericht Waidhofen eingeliefert. Kurka, der die Wadwaffe noch in seinem Besitz hatte, legte ein Geständnis ab.

Tag des Sokol-Nachwuchses

Präsident Dr. Beneš auf dem Stadion

Prag. Der Sonntag, der die Hauptwoche des Sokolfestes einleitete, war den Vorführungen der Jugendlichen gewidmet. Das Stadion wies abermals einen Rekordbesuch von 180.000 Menschen auf, wie auch für den nächsten Sonntag und die beiden folgenden Staatsfeiertage das Stadion bereits nahezu vollkommen ausverkauft ist. Der Nachwuchs wurde von den Besuchern in begeisterter Weise empfangen. Gegen 15 Uhr erschien auf dem Stadion, auf lebhafteste Begrüßung, Präsident Dr. Beneš mit Gemahlin und wurde von den leitenden Funktionären in feierlicher Weise empfangt. Neben der Loge des Präsidenten saßen die Mitglieder des Prager diplomatischen Korps nebst anderen prominenten Festgästen.

Die Nachmittagsvorführungen begannen mit dem Auftreten der Jungturner, deren Darbietungen größte Begeisterung des dichtgedrängten Publikums auslösten. Dann folgten die Jungturnerinnen, die Nationalhymne vorführten. Besondere Aufmerksamkeit zogen die südslawischen Jungturner auf sich, die insgesamt 720 Mitwirkende stellten. Es folgten Freiübungen, die mit einem eindrucksvollen Klagenfall eingeleitet wurden. Nach Beendigung dieser Übung hielt der Turnwart der Sokolgemeinde Dr. Klinker an die Jungturner eine kurze Ansprache. Ein anmutiges Bild bot die anschließende Übungsstunde der Jungturnerinnen. Es folgte ein Stafettenlauf der Jungturner. Die Sprecher der südslawischen und tschechoslowakischen Jungturner betonten bei der gegenseitigen Uebergabe der Ehrengeschenke die Verbrüderung der beiden Nationen. Abgeschlossen wurde die Veranstaltung durch Freiübungen der Jungturnerinnen. Nach der Pause sprach Präsident Dr. Beneš herzliche Worte zu den Jungturnern.

Sieben Arbeiter getötet

Berlin. (Havas.) In der Brandenburgischen Motorenfabrik in Spandau kam es bei Versuchsarbeiten zu einem ernsthaften Unglück, wobei fünf Arbeiter den Tod fanden. Die deutsche Presse bringt die Nachricht über dieses Unglück nur in der Form einer Mitteilung der Werkdirektion über das Ableben der Arbeiter.

In einer Wäscherei in Oberburg am Main brach ein Brand aus, bei dem zwei Arbeiter ums Leben kamen. Sie konnten sich infolge des plötzlichen Ausbruchs des Feuers nicht mehr retten und verbrannten. Ein dritter Arbeiter erlitt schwere Verletzungen.

Eine Segelfliegerin. Fräulein Marie Jandrová startete mit einem Segelflugzeug auf dem Flugplatz Rana am Sonntag um 12.55 Uhr und hielt sich ununterbrochen fünf Stunden elf Minuten in der Luft. Sie hat damit eine Frauenbestleistung auf motorlosen Flugzeugen aufgestellt.

Schnellzug gegen Frachtwagen. Sonntag um 8.35 Uhr stieß der Schnellzug Nr. 22 Prag-Březová mit einem leeren gedeckten Frachtwagen zu-

442.000 Kč veruntreut

In der Nacht vom 5. auf den 6. Juni sind plötzlich aus Brunn der 34jährige Heinrich Brecher mit seiner Gattin aus Furcht vor einer Verhaftung verschwunden; es wurde nämlich festgestellt, daß Brecher zum Schaden der Firma Ennopol in Prag einen Betrag von Kč 422.000 veruntreute, die er nach und nach unberechtigt von den Kunden der Firma einlieferte hatte. Bevor Brecher aus Brunn verschwand, verkaufte er seine Wohnungseinrichtung, besorgte für sich und seine Frau Pässe und kaufte Schiffstickets für sich und seine Frau für das englische Schiff „Alean Tara“, das von Cherbourg nach Montevideo in der Republik Uruguay in See ging. Gegen Brecher wurde ein internationaler Steckbrief erlassen und auch der Schiffskapitän wurde erucht, ihn anzuhalten. Die Polizei verhaftete den 60jährigen Schwiegervater Brechers, Max Laufer und seine Gattin, da sie unter dem Verdachte stehen, von den Nachschaffungen Brechers gewußt zu haben. Laufer war auf Grund eines Vertrages Kommissionsär der geschädigten Firma. Es wurde festgestellt, daß Brecher und seine Frau bei einer Prager Bank ein Konto auf je 50.000 Kč haben. Diese Beträge wurden sichergestellt.

sammen, der wahrscheinlich durch den schweren Gewittersturm von der Station Olbramovice in der Richtung gegen Bystřice in Bewegung gesetzt worden war. Verletzt wurde niemand. Durch den Vorfall wurde der Schnellzug zwei Stunden lang aufgehalten. Die Einzelheiten des Falles werden behördlich untersucht.

Todesopfer des Segelflugports. Sonntag nachmittags startete das Mitglied der Mährisch-Flugliga Peroutka aus Eibrod mit einem Segelflugzeug. Als er landen wollte, verlor das Flugzeug in etwa 100 Meter Höhe das Gleichgewicht und stürzte in einen Wald. Peroutka wurde aus den Trümmern des Segelflugzeuges befreit und ist in der Nacht auf Montag im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Heuschreckendplage in Ostböhmen. Aus Ostböhmen wird das Erscheinen beträchtlicher Heuschreckenschwärme gemeldet, die besonders an den Obstanlagen großen Schaden anrichten. So wurde eine von Gerasdum nach Drenitz führende Allee von Obstbäumen in der Länge von über einem Kilometer lahmgefressen. (TND)

Der 82jährige Bernhard Shaw, der vor drei Wochen ernsthaft erkrankt ist, ist, wie der „Daily Telegraph“ berichtet, völlig wiederhergestellt.

Amy Johnson abgestürzt. Die englische Rekordfliegerin Amy Johnson stürzte mit einem Segelflugzeug in der Grafschaft Stafford ab. Die Fliegerin blieb unverletzt, während das Flugzeug völlig zerstört wurde.

Ein interessanter Massenflug. 48 Marine-Patrouillenflugzeuge flogen am Samstag morgens in San Diego zu einem 2000-Kilometer-Übung-Haltflug auf, der sie längs der pazifischen Küste nach Seattle (Staat Washington) führt. Dies ist der größte Massenflug, den die amerikanische Marine bisher veranstaltet hat. Von den 48 Flugzeugen sind 44 ins Ziel gelangt. Vier Flugzeuge mußten wegen Motorschadens nach San Diego zurückkehren. Jedes der Flugzeuge hatte fünf Mann Besatzung und entwickelte eine Geschwindigkeit bis zu 322 Kilometer in der Stunde.

Brand im Kluftunnel. In New York ist Montag früh in dem neuen, in Bau befindlichen Tunnel unter dem East River-Flußbett ein Brand ausgebrochen. Der große Luftdruck bildete ein ziemliches Hindernis bei den Löscharbeiten und die Mitglieder des Feuerwehrcorps mußten sich alle Viertelstunden abwechseln. Der Bauaufwand für den Tunnel beträgt 60 Millionen Dollar. — Man befürchtet, daß ein Teil des Tunnels wird erkauft werden müssen. Diese Stelle liegt von dem Flußufer 130 Meter weit in 40 Meter Tiefe unter dem Flußbett.

Das Wetter. Unter dem Einfluß einer neuen tiefen Druckfront, die aus Schottland ostwärts vorrückt, strömt gegen Mitteleuropa erneut warme Luft aus niedrigen Breiten zu. In der Republik wurden dabei Montag nachmittags bei schönem Wetter 25 bis 29 Grad C. verzeichnet. Kühle Luftmassen, die nacheinander aus dem Gebiet der britischen Inseln auf das Festland eindringen, dürften bei uns wieder Gewitter veranlassen. **W a h r s c h e i n l i c h e s** Wetter Dienstag: Zunächst im ganzen schön und warm, später in den böhmischen Ländern von Westen her fortschreitende Verschleierung des Wetters, Gewitter und Regenfälle, Abkühlung, auf frischerer Wind aus westlichen Richtungen. **W e t t e r a u s s i c h t f ü r d i e t o m o r g e**: Wechselnd bewölkt, verschiedentlich Schauer, im Osten des Staates wärmer als im Westen.

Das heutige Programm der deutschen Sendung

Prag-Melnil. 10.15 Für die Frau: Dr. Maria Reiser: Einfluß des Pfirsichs und Aprikosen. 10.30—11.00 Schallplatten. 18.00 Mit dem Funkbaedeler in die Alpen. 18.45 Dr. Wolska: St. u. Prager Karol. 19.00 Schallplatten. 19.30 Schrammelmusik. 20.00 Kabarettkonzert. Frieberitz Schwarz spielt Mozart's Fantasia C-moll. 20.10 Seldensieder. 20.30 (Dir. Hans Jaloweb) (Mähler-Wolff-Mozart) 21.30 Großmutter's Kabarett. 22.30 bis 23.00 Tanzmusik. Brunn. 18.00—18.06 Arbeiter-Sendung: Soziale Information. 10.05—18.20 Arbeiter-Sendung: Leo Rabel: Arbeiter und nationale Frage. 18.20 bis 18.35 Landwirtschaftliche Sendung: Ing. Dr. Ernst Jung: Der Hochweizling als Großschädling.

Volkswirtschaft und Sozialpolitik

Der Zusammenbruch des Fremdenverkehrs

Bäderverkehr in manchen Orten auf ein Fünftel gesunken

Ueber den Rückgang des Fremdenverkehrs im Mai legt das Statistische Staatsamt einen Bericht vor, aus welchem hervorgeht, daß stellenweise der Ausfall an Besuchern nicht weniger als vier Fünftel des im vergangenen Jahr ausgewiesenen Standes beträgt. Der Ausfall an Gästen in den Kurorten und Badeorten macht im Mai rund 32.000 Personen aus. Schwächer als sonst war auch der inländische Verkehr. Der Bericht lautet:

In der Reiseverkehrs im Mai stand heuer unter dem Einfluß der ungünstigen Witterung und der internationalen politischen Spannung. Der ausländische Besuch verzeichnet im Vergleich mit dem vorjährigen Mai heuer einen fast 50prozentigen Rückgang. Die Reisen der tschechoslowakischen Staatsbürger ins Ausland haben im Mai um ungefähr 20 Prozent abgenommen. Die kurzen Reisen sind auf beiden Seiten weggefallen und es blieben nur die notwendigen längeren Reisen. Die gesamte Aufenthaltsdauer der Ausländer bei uns hat durch das starke Nachlassen der Frequenz gegenüber dem vorjährigen Mai starke Verluste erlitten (um ungefähr 100.000 Tage). Demgegenüber hat sich die Gesamtaufenthaltsdauer unserer Staatsbürger im Ausland im Vergleich mit dem vorjährigen Mai um ungefähr 20 Prozent, d. h. 70.000 Tage, erhöht. Die diesjährige Bilanz des Mai-Reiseverkehrs ist die ungünstigste seit dem Jahre 1934.

Nur alle fremden Staatsangehörigen weisen bis auf geringfügige Ausnahmen einen Rückgang des Besuches aus, die stärkste Abnahme, und zwar 6,9 des Gesamtumfangs, entfällt jedoch auf die Reichsdeutschen und die ehemaligen Oesterreicher; es kamen zu uns ungefähr um 56 Prozent weniger als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Die Abnahme der ausländischen Besucher trifft Prag und die übrigen größeren Städte und namentlich die Kurorte, und zwar besonders Karlebad. Im Mai 1938 kamen zu uns 116.400 fremde Staatsangehörige und 108.500 verließen unser Staatsgebiet. Im gleichen Monat reisten 130.000 tschechoslowakische Staatsbürger ins Ausland und 119.600 kehrten zurück. Der Mai 1937 weist einen Ausländerbesuch von 214.700 Personen aus und die Zahl der tschechoslowakischen Ausländerreisen betrug 160.400. Die Zeit von Jänner bis Mai 1938 (1937) weist 631.100 (716.000) Ausländerreisen zu uns und 533.900 (537.000) tschechoslowakische Reisen ins Ausland aus.

Die Aufenthaltsdauer der ausländischen Besucher bei uns wurde im Mai d. J. mit ungefähr 434.600 Tagen und bei den Ausländerreisen der Tschechoslowaken mit annähernd 428.500 Tagen berechnet. Der vorjährige Mai weist eine Aufenthaltsdauer der Ausländer bei uns von ungefähr 533.600 Tagen und der tschechoslowakischen Staatsbürger im Ausland von annähernd 356.700 Tagen aus.

Der Besuch der tschechoslowakischen Bade- und Klimatischen Kurorte weist im Mai 1938 41.800 Gäste gegenüber 74.400 im Vorjahr aus. Der Besuch von Ausländern ist um 40 bis 80 Prozent zurückgegangen. Bei den inländischen ständigen Besuchern verzeichnen die Bäder in Böhmen namentlich im gemäßigten Gebiet einen Rückgang von 20 bis 35 Prozent, Mähren und in der Slowakei einen Rückgang von zwei bis drei Prozent. Die Zahl der vorübergehenden inländischen Gäste hat überall um 40 bis 60 Prozent abgenommen. Von der Mai-Krise blieben einzig und allein die karpathorussischen Orte verschont.

Bat'a-Kritik an den Banken

„Fin“ veröffentlicht an leitender Stelle einen Auffass von Dr. J. A. Bat'a, dem wir entnehmen: Wir können die Industrie — so wie wir sie von Oesterreich erbt — nicht beschäftigen; so hieß es auf der Generalversammlung des Industriellenkongresses. Nun weiß ich nicht gut, welche Industrie wir eigentlich geerbt haben. Aber ich weiß, daß die Industrie, die heute in der Tschechoslowakei arbeitet oder auch nicht arbeitet, alle Eigenschaften besitzt, um in diesem Staate um einiges besser arbeiten zu können als in Oesterreich. Bei einem der Industrie kundigen Menschen muß es Kerger und Spott hervorrufen, wenn er klar alle die Möglichkeiten, die unsere Industrie besitzt, sieht und die Gründe verfolgt, warum diese Möglichkeiten nicht ausgenutzt werden können. Es sind da vor allem drei Hindernisse: die Angst der jüdischen Unternehmer vor dem Massenhaß, wie er aus Deutschland zu uns herüberweht. Der Verfall der tschl. Banken, die statt den Unternehmern zu finanzieren, sich der Industrie bemächtigen und sie kontrollieren. Das alles ist ungesund. So ein Bankier, der Fabriksbesitzer ist und zugleich sonstwo Gelegenheit zum Geldverdienen hat, kümmert sich nicht darum, wenn irgendeine Fabrik eingestellt wird. Er schickt die Arbeitslosen einfach dem Staate auf den Hals und der sorgt dann für sie. Er, der Bankier, hat ja davon zu leben. Wenn in einer solchen Fabrik ein Industrieller wäre, der nur davon lebt, was er mit seiner Fabrik verdient, müßte er zu diesem Pro-

blem notwendigerweise eine andere Stellung beziehen. Es gibt bei uns keine wirklichen, unabhängigen Industriellen. Es gab einmal unabhängige Betriebe bei uns. Aber während der Währungsreformen wurden sie seit dem Jahre 1923 einfach wie Balfische harpuniert und in den zoologischen Garten des Bankkapitals geschafft.

Gesteigerte Forderungen der Türkei an Deutschland

London. Die der „Daily Telegraph“ berichtet, hat sich eine türkische Wirtschaftsdelegation zu Verhandlungen nach Berlin begeben. Die Türkei hat den gegenwärtigen Handelsvertrag mit Deutschland mit viermonatiger Frist gekündigt, ermutigt durch das kürzlich abgeschlossene britisch-türkische Wirtschaftsabkommen, und hofft nunmehr auch bessere Bedingungen mit Deutschland zu erzielen.

Neue Wirtschaftsdekrete in Frankreich

Paris. Im heutigen Amtsblatt ist eine weitere Reihe von insgesamt 30 Regierungsdekreten erschienen, von denen sich etwa zwei Drittel auf die Landwirtschaft und ein Drittel auf den Handel beziehen. Der Benzolverkaufspreis wird um 20 Franken je Hektoliter erhöht, die Erzeugung von reinem Alkohol wird um 1.250.000 Hektoliter jährlich erhöht u. a. Ein anderes Regierungsdekret bestimmt, daß ausländische, in Frankreich ansässige Händler dem gleichen Regime unterliegen werden, wie französische Kaufleute, die in den betreffenden auswärtigen Staaten in der gleichen Geschäftsbranche tätig sind.

Das wirtschaftliche Interesse Italiens am Balkan

Der mit der gewaltsamen Angliederung Oesterreichs weit vorgetragene Vorstoß Deutschlands nach dem europäischen Südoften hat in Italien trotz der laut betonten Absichten keine Freude und Begeisterung hervorgerufen. Die Länder Südoeuropas sind von Italien nach dem Ende des letzten Krieges als eine bevorzugte Interessensphäre angesehen worden. In Albanien hat sich Mussolini seinerzeit durch die Finanzierung eines Rufsches die ausschließliche Einsprüche gesichert. Albanien ist heute, obwohl in seinem Verhältnis zu Italien gewisse Wandlungen sich vollzogen haben, doch immer noch als italienische Kolonie anzusehen. Es sollte für Mussolini das Sprungbrett abgeben, von dem aus die wirtschaftliche und politische Eroberung der anderen Balkanländer durch Italien vorgezogen werden sollte.

Die schwere wirtschaftliche Krise Italiens, später die Vorbereitung des abessinischen Krieges haben vorübergehend die italienische Expansion nach Südoeuropa verzögert. Gleichzeitig machte sich Deutschland als ein gefährlicher Konkurrent Italiens breit. Es ist bekannt, daß das nationalsozialistische Regime es mit weitgehendem Erfolg verstanden hat, die Balkanländer wirtschaftlich in seine Einflußsphäre einzubeziehen. Daß darunter die Interessen Italiens gelitten haben und die Bewirkung seiner expansiven Pläne erschwert wird, das läßt sich unter anderem auch an dem bedeutenden Rückgang feststellen, den der Anteil Italiens an dem Außenhandel des südoeuropäischen Staaten in den letzten Jahren aufweist. Es betrug der Anteil Italiens an:

	1933	1937
Albanien Einfuhr	41,9%	24,9%
Albanien Ausfuhr	70,6%	66,6%
Bulgariens Einfuhr	12,7%	5,0%
Bulgariens Ausfuhr	9,1%	4,2%
Griechenlands Einfuhr	5,7%	2,9%
Griechenlands Ausfuhr	14,0%	6,4%
Jugoslawiens Einfuhr	15,9%	8,2%
Jugoslawiens Ausfuhr	21,5%	9,4%
Rumänien Einfuhr	10,5%	4,5%
Rumänien Ausfuhr	9,2%	7,2%

Der italienische Anteil sowohl an der Einfuhr als auch an der Ausfuhr der südoeuropä-

ischen Länder liegt demnach im Jahre 1937 bedeutend niedriger als im Jahre 1933. Am auffälligsten ist das starke Abfinden seines Anteils am Außenhandel Jugoslawiens. Gerade Jugoslawien hat Italien in früheren Jahren die größte Aufmerksamkeit gewidmet und es stand in den italienischen Expansionsplänen stets an vorderster Stelle. Der beträchtliche Verlust des italienischen Einflusses muß Mussolini umso schmerzlicher berühren, als in den gleichen Jahren Deutschland seine wirtschaftliche Machtstellung in Südoeuropa gewaltig ausgebaut hat.

Der kürzliche Besuch des jugoslawischen Ministerpräsidenten Stojadinovic in Italien galt allem Anschein nach auch den von beiden Ländern unternommenen Bemühungen, die wirtschaftliche Annäherung Jugoslawiens durch Deutschland aufzuhalten und eine Basis für eine engere wirtschaftliche Zusammenarbeit mit Italien unter Verzicht auf die früheren politischen Expansions-

pläne Mussolinis zu finden. Da das faschistische Italien jetzt mit der wirtschaftlichen Erschließung Abessinien vollauf beschäftigt ist, da es sich außerdem auch in Spanien weitgehend engagiert hat, kann die italienisch-jugoslawische wirtschaftliche Annäherung eher vertieft werden als in früheren Jahren. Allerdings findet sie in den von Deutschland bezogenen starken wirtschaftlichen Positionen ernste Hindernisse, die trotz der stark betonten Absichtenfreundschaft nicht so leicht zu beseitigen sind.

Mobilisierung des Bankenwesens in den Vereinigten Staaten

Washington. (Reuter.) Die Bundesregierung hat eine neue Bankenordnung erlassen, die das Ziel verfolgt, die drei Milliarden Dollar der Bankensparen übersteigenden Mittel zu Gunsten der Privatwirtschaft in Umlauf zu bringen.

Prager Zeitung

Unlautere Konkurrenz unter Militärschneidern

Prag. »r.« In Prag besteht eine Vereinigung der Militärschneider. Einer der Mitglieder dieser Vereinigung geriet in den Verdacht, auf unläuterem Wege, d. h. durch Geldzuweisungen an gewisse Militärschneider, sich Vorteile verschafft zu haben, die es sonst nicht erhalten hätte. Der Verdächtige wurde aus der Vereinigung ausgeschlossen, fand sich aber damit nicht ab, sondern klagte den Obmann der Vereinigung wegen Ehrenbeleidigung. Dieser Prozeß, der vor dem Bezirksgericht (G. D. S. i. m. d. e. k.) seinerzeit verhandelt wurde, endete mit einem Vergleich, aufgrund dessen der bezichtigte Schneidermeister die Klage zurücknahm.

Nicht lange darauf erstattete aber der Obmann der Vereinigung namens des Verbandes Strafanzeige gegen unbekannte Täter wegen „unlauteren Wettbewerbes“, wobei neuerlich gegen den schon früher beschuldigten Schneidermeister allelei Beschuldigungen erhoben wurden, gleichgültig aber auch gegen eine Reihe von Militärpersonen, die mit ihm im Einverständnis gewesen seien. Das Prager Straftribunal, das mit dieser Sache befaßt war, trat die Akten der Militärprokuratur ab, die gegen die beschuldigten Militärpersonen das Verfahren einleitete. Dieses Verfahren wurde eingestellt, da sich die Grundlosigkeit der Anschuldigungen ergab. Einer der Beschuldigten erstattete nun seinerseits gegen den Obmann der Vereinigung die Strafanzeige wegen des Verbrechens der fälschlichen Bezeichnung. Diese Angelegenheit harzt noch ihrer gerichtlichen Erledigung. Der Beschuldigte verteidigt sich damit, daß er die Strafanzeige aufgrund mehrfacher Informationen erstattet und sich in gutem Glauben befunden habe.

Beim Hasardspiel

Prag. »r.« Eine bemerkenswerte Anklage wegen des Verbrechens der Veruntreuung, wurde gestern vor dem Strafsenat des G. D. S. i. m. d. e. k. verhandelt. Angeklagt war der 44jährige Gärtner Franz Petá aus Radlice. Im Dezember v. J. hielt der Angeklagte die Bank in dem Lokal „U Rida“ auf der Altstadt, wo das verbotene Hasardspiel „Reine Lante, deine Lante“ gespielt wurde. Unter den Spielern befand sich ein gewisser Peter Jehlička, der so lange spielte, bis er keine Krone mehr in der Tasche hatte. Da der vom Spielteufel heftigsten Mann gar nicht dachte, das Spiel aufzugeben, borgte er sich von dem Bankier tausend Kronen, wobei er ihm einen Verfallschein verpfändete, der auf eine Platinuhr im Werte von 12.000 Kč, sowie zwei Armbänder im Schätzwert von 6000 und 2000 Kč lautete.

Die Sache endete damit, daß der Bankier die ihm als Pfand gegebenen Verfallscheine im Mai d. J. auslöste und die Verpfändungsgegenstände verkaufte. Jehlička erstattete nun die Strafanzeige gegen den Angeklagten, in der er ausführte, daß er sich ausdrücklich ausbedungen habe, daß er die Schuld von 1000 Kč in Raten abtragen werde und der Pfandinhaber nicht berechtigt gewesen sei, die Pfandstücke einzulösen und zu verkaufen. Der Angeklagte verschwor sich hingegen hoch und teuer, daß er keinerlei derartige Verpflichtung übernommen habe und daß der Erlös aus den verkauften Schmuckstücken gerade nur den Kapitalbetrag samt den aufgelaufenen Zinsen deckte. Der wirkliche Sachverhalt ist bei derartigen Geschäften, die ja in der Regel unter vier Augen abgemacht zu werden pflegen, in der Regel nicht festzustellen. So auch in diesem Fall. Der Schuldbeweis für das Verbrechen der Veruntreuung

wurde jedenfalls nicht erbracht. Natürlich leugnete der Angeklagte auch, daß an jenem Tage überhaupt ein verbotenes Spiel gespielt worden sei. Dieser fahnen Behauptung schenkte allerdings das Gericht nach Einvernahme der Zeugen keinen Glauben und verurteilte Franz Petá im Sinne der Anklage wegen der unzulässigen Heberlei zu zehn Tagen Arrest. Die Strafe ist durch die Untersuchungshaft verbüßt.

Photographieren in der Umgebung des Stadions. Die Polizeidirektion macht darauf aufmerksam, daß das Photographieren, Filmen und Malen, bzw. Zeichnen in der Nähe der militärischen Objekte in der Nachbarschaft des Stadions verboten ist. Das Verbot betrifft insbesondere das Gelände um die Strahobka ul., die Banickova ul. und südlich der Pumpstation. Im Svehla-Hofgarten ist das Photographieren in westlicher Richtung untersagt. Vom Stadionsgelände ist das Photographieren, Filmen usw. unbedingt verboten in nördlicher, nordwestlicher und nordöstlicher Richtung. Auch die Verfilmung fällt unter das Verbot. Ihr Betreten mit Photo- oder Filmapparaten ist untersagt.

Sturmschaden auf dem Stadion. Obwohl der Sonntag im allgemeinen dem Wetter begünstigt war, richtete doch der in den Morgenstunden sich erhebende Sturmwind auf dem Stadion Schaden an. Um halb neun Uhr, nach der Probe des Nachmittages, rief ein plötzlicher Windwirbel das Dach von einem Teil der Tribüne und auch Teile des Dächerüstes ab und trug sie bis zu dem Gelände bei der Banickova ul., wo die Garderoben stehen. Der Schaden, der alsbald wieder behoben wurde, ist nicht bedeutend.

Die Straßenbahn am Sonntag. Eine vorzügliche Leistung hat die Straßenbahn vollbracht, die in der Zeit von halb 12 bis 15 Uhr an die beiden Hauptstationen beim Stadion rund 115.000 Personen beförderte. Die Maximalleistung fiel in die Zeit zwischen 13 und 14 Uhr. In dieser einen Stunde wurden auf die Station Dlabákov 21.000 Personen, auf die Station Malácká 26.000 Personen befördert. Der Verkehr verlief sich vollkommen reibungslos, wobei die Diszipliniertheit des Publikums hervorgehoben zu werden verdient.

Der Sanitätsdienst auf dem Stadion wurde am vergangenen Sonntag zunächst von 68 Ärzten, 37 Hebammen, 4 Apothekern, 6 Pharmazeuten, 160 Mitgliedern des Sanitätsdienstes und 94 Jungvolk bewältigt. Es waren acht Hilfsstationen in Bereitschaft. Nachmittags erhöhte sich die Zahl der Ärzte auf 105, die des Sanitätsdienstes auf 240, denen noch 150 Jungvolk und Schüler beigegeben waren. Viel Arbeit hatten sie nicht, da trotz der großen Hitze unter den Lebenden beinahe keine Ohnmachtsfälle vorkamen. Unter den 180.000 Zuschauern erlitten etwa 500 Anfälle von Uebelkeit, die alsbald behoben wurden.

Wer weiß was von Weiß? Sie wissen nichts? Weiß ist die Farbe des Sommers. Die Farbe aller Sommerkleider, oder zumindest der Sommer-Schuhe und Strümpfe. Wenn Sie richtig ausgerüstet in die Sommerfrische fahren wollen, dann besuchen Sie das Weiß Strumpfmode in der nächsten Verkaufsstelle und treffen dort Ihre Auswahl in weißen, schönen, feinen und preiswerten Sportsocken. 100

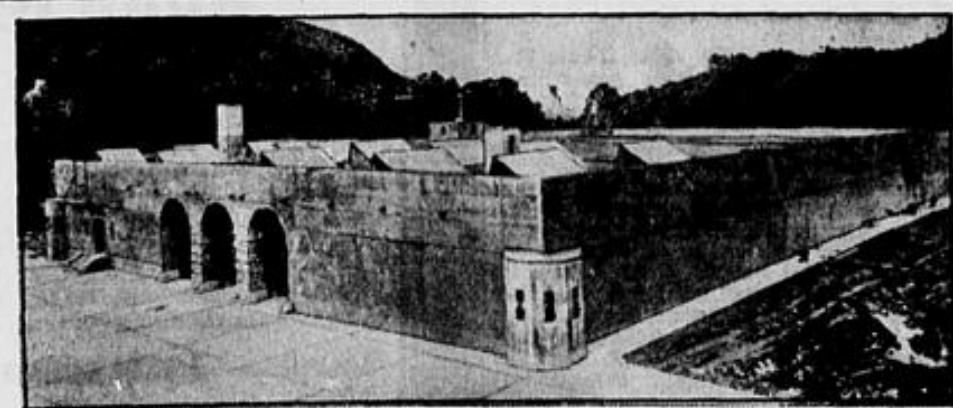
Feuer in der Straßenbahn. Gestern nachts geriet in einem Straßenbahnwagen der 18er-Linie, der durch die Veltrubitzstraße fuhr, infolge Kurzschlusses der Fußboden in Brand. Das Feuer konnte in kurzer Zeit gelöscht werden, ohne daß jemand zu Schaden kam.

Selbstmord am Grabe des Vaters. Gestern vormittags tödete sich am Grab ihres Vaters auf dem jüdischen Friedhof in Prag-Weinberge die 49jährige Kaufmannstochter Grete Lauffig durch einen Schuß aus einer Repetierpistole in den Mund. In einem hinterlassenen Brief bittet sie, im Grab ihres Vaters beigesetzt zu werden.

Die Sommermode ist unbarmherzig? Weil Sie so viele Schuharten distinkt? Nein! Besuchen Sie nur vor der Urauldreife die nächste Verkaufsstelle. Dort finden Sie die schönsten Promenaden-, Nachmittags-, Sport- und Badeschuhe, zu Preisen, welche Ihr Sommerbudget nicht belasten werden. Das bringt diesmal wirklich eine reichhaltige Auswahl modernster Sommer Schuhmodelle. 100

Ohne Schutzhülle. Gestern vormittags pupte die 42jährige Alvine Tucek ohne Schutzhülle die Fenster ihrer Wohnung im V. Stock eines Hauses in Puhovská. Hierbei verlor sie das Gleichgewicht und fiel in den Hof, wo sie tot liegen blieb.

Ueberfahren. Sonntag nachmittags überquerte ein unbekannter Mann — nach seinen Briefschaften zu schließen der Lehrer Anton Kazanski aus Leplisch-Schnau — die Fahrbahn am Rašínka, stieß gegen die Seitenwand eines vom Chauffeur Georg Čmejkal gelenkten Kraftwagens und fiel bewußtlos zu Boden. Er wurde mit einer schweren Schürmer-



Die neue Schatzkammer für Amerikas Silberschatz

Auf dem Gelände der Westpoint-Militärakademie im Staate New York wurden jetzt die neuen Gemölde für den amerikanischen Silberschatz fertiggestellt. Insgesamt handelt es sich um 23 Gemölde, die Raum für 70.000 Tonnen Silberbarren bieten. — Die Außenansicht der Silberschatzkammer der USA.

WEISSE WOCHEN FÜR SOCKEN
8 SORTEN

UM 10% ERMÄSSIGT
27. VI. - 3. VII.

Bata

KID	Kč 2.—, 2.50
BABY	Kč 3.—, 4.—
LIDO	Kč 2.—
JOLLY	Kč 4.—
TENNIS	Kč 4.—
STELLA	Kč 10.—
MARIANNE	Kč 14.—

Erdbeeren sind billig!
JETZT RECHTZEITIG VORRAT MACHEN
AN MARMELADEN, SELBSTBEREITET *am besten*
mit **Opekta**

Die internationale Gesellschaft für musikalische Erziehung, welche ihren Sitz in Prag hat, hält gegenwärtig in der Schweiz einen Kongress ab. Am Donnerstag und Freitag fanden Sitzungen in Zürich und am Samstag eine Sitzung in Bern statt. Vorträge hielten unter anderem Prof. Miloš aus Prag, Prof. S. Ballon aus Paris und E. A. Hellebrand aus Oesterreich. Der tschechoslowakische Gesandte in Bern veranstaltete einen Empfang, an dem unter anderem auch der französische Vorkämpfer Albin und die Bundesratsmitglieder Meyer und Etter teilnahmen. Geister und heute tagt der Kongress in Basel.

Das Qualifikationsturnier Weiterer Punktverlust der Teplitzer

Am Sonntag wurde die dritte Runde des Qualifikationsturniers um den Aufstieg in die Liga mit zwei Begegnungen fortgesetzt. Am Freitag hat bekanntlich der SK Lieben den Bohemians eine 2:1-Niederlage zugefügt, so daß die Brschowitzer mit den Kaschauern zu den Auslosungslosen des Turniers gerechnet werden können.

In Tepliz hätte papiergemäß der TSK über den SK Kopitz gewinnen können. Die 2:1-Führung zur Pause ließ es auch vermuten. Die Kopitzer entwickelten jedoch in der zweiten Halbzeit einen solchen Eifer und Fleiß, daß die behäbige Maschinerie der Teplitzer Stürmer aus dem Konzept kam. Nach dem Ausbleib der Kopitzer kam der TSK wohl nochmals in Führung, kam es aber nicht verhindern, daß die Gäste wiederum den Gleichstand erzielten. Mit 3:3 endete dieser Kampf. Das Spiel der Teplitzer über ließ fast alles zu wünschen übrig und es mehren sich die Stimmen, die wissen wollen, daß die Teplitzer diesen Bewerb nur gezwungenermaßen mitmachen und auf eine Ligateilnahme pfeifen.

SK Bata schlug dabei den SKC Kaschau sicher mit 6:1 (2:1).

Die Führung in der Tabelle hat SK Lieben inne, aber noch keinen Punkt abgehoben hat, gefolgt von Kopitz mit fünf, Bata Lin mit 4, TSK mit 2, Bohemians mit einem und SKC Kaschau mit keinem Punkt.

Sport-Spiel-Körperpflege

Leichtathletischer Wettkampf Prager DTJ-Zöglinge

Am Samstag veranstaltete die DTJ Prag I—V unter Teilnahme von Jüglingsmannschaften der DTJ Vysočany, Březov und Holleschowitz einen leichtathletischen Wettkampf, der neben einem guten Besuch und glatten Verlauf auch die erwarteten Ergebnisse übertraf.

Die wichtigsten Ergebnisse sind: 60 Meter: Eule (Vysočany) 7.2 Sek.; 1000 Meter: Dvořák (Březov) 3:10 Min.; 4×165 Meter: 1. Vysočany 1:04, 2. Holleschowitz (Breitbreite); Angel: Březov (Březov) 11.45 Meter; Speer: Eule 43.23 Meter; Weitsprung: Meáček (Prag I—V) 5.79 Meter; Hochsprung: Eule 1.61 Meter.

In der Gesamtwertung besetzte DTJ Vysočany mit 82.5 Punkten den ersten Platz, gefolgt von DTJ Březov mit 74.5, DTJ Prag I—V mit 57 und DTJ Holleschowitz mit 53 Punkten.

Mitropacup hat begonnen

Die diesjährige Saison des Mitropacups geht ohne die österreichischen bzw. Wiener Klubs vor sich. An ihre Stelle sind je zwei jugoslawische und rumänische Vereine gerückt, während die tschechoslowakische, ungarische und italienische je vier stellen. Die ersten Begegnungen in der ersten Runde haben am Sonntag stattgefunden. Die tschechoslowakischen Mannschaften haben bis auf Sparta ihre Spiele mit Erfolg absolviert. Wechselt waren die Spiele der Ungarn und Italiener wie auch der Rumänen. Die Jugoslawen dagegen verloren beide Spiele. Die Ueberraschung lieferte Ripenska Temesvár, das auf eigenem Platz den FC Mailand glatt mit 3:0 (3:0) abfertigte.

In Klado gewann der SK über Gast Mgram 3:1 (2:1). In der ersten Halbzeit wichen die Klubspieler eine Ueberlegenheit auf, während die Jugoslawen nach der Pause leicht und zum Schluß sehr überlegen waren. Der Gästesturm zeigte sich seiner Aufgabe nicht gewachsen und blieb Klado verdienstlos Sieger.

Eine Niederlage holte sich der ungarische Meisterklub Ferencvaros Budapest in Brünn. Jidenice konnte nach einer torlosen Halbzeit dank der sich bessernden Sturmleistungen mit 3:1 den Sieg erringen. Die Budapestler enttäuschten, besonders ihre Teamspieler.

Die Prager Sparta weichte in Genua und verlor gegen den dortigen FC mit 2:4 (1:4). Das heiße Sommerwetter soll auf die Leistungen der Prager großen Einfluß genommen haben.

In Belgrad siegte Slavia Prag gegen den BSK Knapp mit 3:2, nachdem sie zur Pause mit drei Toren im Vorteil gewesen war.

In Budapest fand eine Doppelveranstaltung statt, bei Ujpest den rumänischen Meister Rapid Bucharst 4:1 (1:0) schlug, während Ungarica mit Juventus Turin 3:3 spielte und die Italiener bis zur Pause mit 3:0 geführt hatten. Ujpest Budapest verlor in Mailand gegen Ambrosiana 2:4 (1:0).

Kürzung, einem Bruch des linken Beins und inneren Verletzungen auf die Klinik Schloffer gebracht. Sein Zustand ist ernst.

Der Ferienverderber ist meistens die Müdigkeit. Den ersten Tag schiebt man es auf die Reiseveranstalter, den dritten Tag auf die Luftveränderung, den 5. Tag auf das Wetter und dann steht man da und weiß sich keinen Rat. Wenige kommen darauf, daß es enge, schwere und nichtentsprechende Schuhe sein können. Wenn Sie diesem Ferienverderber aus dem Wege gehen wollen, besuchen Sie vor der Abfahrt in die Sommerfrische die nächste Bata-Verkaufsstelle. Dort erhalten Sie Sommerhüde, welche Ihnen das Gehen erleichtern und Sie jeden Ferientag reißlos genießen lassen. 100

Unfall beim Schwimmen. Gestern vormittags sprang beim Baden in der Nähe der Kaiserinsel der 19jährige Oldrich Kocch aus Prag VII. aus etwa 10 Meter Höhe von der Brücke herab, fiel an den Grund und verletzte sich. Auf der Klinik Piráček blieb er mit verschiedenen Wundwunden und Verletzungen in Pflege. 100

Nachtrag. Das vor einigen Tagen veröffentlichte Verzeichnis der deutschen Kindergärten von Groß-Prag ergänzen wir hiermit, indem wir noch den deutschen Privatkindergarten Friedrich in Prag VII, Malá Vináská 1, nachtragen.

Kindern in die Ferien gibt Mutter am liebsten weiße Strümpfe und Socken mit. Sie weiß, daß sich dieselben schnellstens waschen lassen, daß sie ferner hygienisch sind und die Füße kühl halten. Deshalb besucht jede Mutter die nächste Verkaufsstelle Bata und nützt die Weiße-Strümpfwoche aus, indem sie sich und ihren Kindern zu vorteilhaftesten Preisen Sommerstrümpfe und Socken einkauft. 100

Taxi-Zuschlag bei Fahrt auf das Stadion. Der Magistrat bewilligte für die Tage vom 3. bis 6. Juli einen besonderen Tarif für Taximeter-Fahrten auf das Stadion. Von 12 Uhr mittags angefangen wird ohne Rücksicht auf die Zahl der beförderten Personen und die zurückgelegte Entfernung ein Zuschlag von 5 Kč eingehoben. Die Bewilligung gilt nicht für Fahrten mit einem andern Ziel als dem Stadion.

Nicht vergessen! Bestimmt nicht vergessen! Wenn Sie in die Ferien fahren, besuchen Sie noch rasch die nächste Bata-Verkaufsstelle. Vielleicht fehlt Ihnen der Schuhstiefel, die Schuhtrommel oder ein Duzend Schnürsenkel? Wenn Sie Sämschuhbe haben, müssen Sie auch das ideale Gummibüschchen und Sämschuhcreme im Koffer haben. All dies erhalten Sie bei Bata. (Haben Sie alle Strümpfe repariert?)

Sonderstempel. Vom 15. bis 17. September wird im Gebäude des Staatlichen Gesundheits-Instituts in Prag XII, Korunní 102, ein Posthalter eröffnet, der Sonderstempel anlässlich des internationalen Kongresses für Heilpflanzen ausgeben wird.

Postsparkassa am Mittwoch. Mittwoch, den 29. Juni, bleiben die Schalter der Postsparkassa für den Parteienverkehr geschlossen.

Weiße ergänzt Sommerleid! Deshalb trägt man auch heute am meisten weiße Sommerhüde und Sandalen. Bata's Weiße-Strümpfwoche ermöglicht jedem den vorteilhaftesten Einkauf weißer Sportsocken und Strümpfe. Weiße Sportsocken sind nicht nur hygienisch und schön, sie schützen den Fuß auch vor Sonnenhize. Besuchen Sie noch heute die nächste Bata-Verkaufsstelle. 100

Kunst und Wissen

„Gärtnerin aus Liebe“

Der neunzehnjährige Mozart hat die Oper auf Bestellung für den Münchener Karneval des Jahres 1775 geschrieben, nach einem Libretto, dessen Autor mit Hecht der Vergessenheit anheimzufallen ist. Um so bewundernswürdiger, welche kostbare Eingebungen diese „weinerliche Komödie“ dem jungen Genius entlockte. Der zärtliche Söhnung der im Heiteren und Elegischen gleich feingliedrenden melodischen Linie, die edle Führung der Singstimme und ihre kunstvolle Verschlingung in einer Reihe prächtiger Ensembles, die instinktivere Behandlung des Orchesters, zumal der Holzbläser, das alles trägt unverkennbar mozartisches Gepräge. Bedauerlich, daß man das Werk nicht im Original hörte. Wenn aber aus textischen Gründen eine Bearbeitung notwendig ist, dann sollte man statt der gestern gehörten von Berger lieber jene von Wie wählen, die das Drehbuch durch Komprimierung in einen Einakter erträglich macht und dabei doch alle musikalische Schönheit rettet.

Für das unbeschreiblich schöne Milieu des Badhaingartens bringt das Werk zwar keinerlei barocke Qualitäten, aber die vollkommene Freilegung mit. In sehr geschickter Weise verwendet Schramm als Kulisse nicht nur die Alleen, Seden, Bäume und Beete des Gartens, sondern auch die Architektur der Sala Terrena, auf deren Hintergrund die agierenden Personen — gewollt oder ungewollt — sehr ergötliche Silhouetten projizieren. Ueberraschend der noble und präzise Klang des von Schlied mit großer Hingabe geleiteten Orchesters und der ungetrübte Kontakt mit der Bühne. Dort bilden die Damen Genders, Mayner, Stebens, Wanka und die Herren Baum, Pavelek, Wöllniß und Libal ein trefflich aufeinander abgestimmtes, durch Gesangs- und Spielfreudigkeit ausgezeichnetes Ensemble.

Der ausverkaufte Zuschauerraum läßt keine Nummer unbesetzt und bereitet am Schluß allen Beteiligten besonders herzliche Ovationen. Ein harmonischer Abschluß der Spielzeit. o.

Sonstige Fußballergebnisse. Nachod: SK Pardubitz gegen SK 5:0, SK Königsdorf gegen SK Nýmbský 7:1. — **Karlsbad:** Viktoria Bilsen geg. SK 4:3 (3:2). — **Prü:** DSK Bilsen geg. Sportklub 4:3 (1:3), Schwabe gegen DSK Oberleutenstorf 7:1. — **Tepliz:** Sturm gegen VfB 6:1. — **Václavov:** SpVg Bodenbach gegen Wader 7:0. — **Schönbrunn:** DSK gegen GSH Len Reichenitz 5:0, Sportklub Schredenein gegen DSK Aulitz 4:0. — **Haid:** DSK V. Leipa gegen DSK 6:3. — **Trutena:** DSK gegen DSK Reichenitz 13:3. — **Pittau:** Wandsdorfer SK geg. Sportklub 2:2 (2:1). — **Prebuz:** CSK gegen CSC Neubrück 5:0.

Der Leichtathletik-Wettkampf Tschechoslowakien-Rumänien, welcher in Bukarest stattfand, endete mit dem Siege von 55:79 Punkten der Tschechoslowaken. Im Hochsprung erreichte Sedšiva (Tsch.) mit 1.93 Meter eine neue tschechoslowakische Bestleistung. Die Entscheidung über den Sieg fiel erst in der letzten Disziplin, über 4×400 Meter, die von den Tschechoslowaken gewonnen wurde.

Füße sind raschfüchtig! Wenn man vergiftet, nach vor der Abreise mit ihnen zum Bata-Reditor zu gehen, können sie einem draußen schöne Schmerzen bereiten und jeden Ferientag verderben. Füße wollen ebenso gepflegt sein wie Hände. Schließlich leisten sie doch auch die schwerste Arbeit, indem sie uns zwei Drittel unseres Lebens durch die Welt tragen.

Mitteilungen aus dem Publikum.

So billig wie noch nie sind die Erdbeeren in diesem Sommer. Jetzt einen Vorrat von köstlichen Erdbeer-Jam und Marmelade gemacht! Mit Opekta verarbeitet die Hausfrau in kürzester Zeit eine große Menge Erdbeeren. Gerade diese Früchte sind für das Einkochen von Marmelade so ergiebig, da sie weder Steine noch Kerne haben. Bei Zunahme von Opekta, diesem bewährten Abflegermittel, geht auch beim Kochen nichts von den Früchten verloren und auch die leuchtend rote Farbe und das feine Aroma der Erdbeeren bleiben bewahrt. Das Opekta-Verfahren sichert der Marmelade auch die Haltbarkeit. 4855

Unser langjähriger Bezirksberatersmann

Hugo Gehorsam

ist Sonntag, den 28. Juni, im 68. Lebensjahre verschieden. Mit ihm hat die deutsche sozialdemokratische Bezirksorganisation in Prag einen ihrer Begründer verloren, der durch viele Jahre an der Spitze der Organisation stand. Vor dem Weltkrieg hat er die kleine Schar deutscher Sozialdemokraten in Prag tapfer geführt, er war der Repräsentant der deutschen Sozialdemokratie in Prag, ihr unbestrittener politischer Führer. Auch unter den geänderten Verhältnissen der ersten Jahre der Nachkriegszeit verblieb er weiter an der Spitze der Organisation und hat der gesamten sudetendeutschen Sozialdemokratie wertvolle Dienste geleistet. Eine langjährige Krankheit hat ihn später daran gehindert aktiv am öffentlichen Leben teilzunehmen, aber sein Wirken bleibt unvergessen, das Andenken an ihn wird von uns allen geehrt werden.

Deutsche sozialdemokratische Bezirksorganisation Prag

Bezugsbedingungen: Bei Abstellung ins Haus oder bei Bezug durch die Post monatlich Kč 17.—, vierteljährig Kč 51.—, halbjährig Kč 102.—, annual Kč 204.— — Inserate werden laut Tarif billiger berechnet. — Rückstellung von Manuskripten erfolgt nur bei Einsendung der Retourmarken. — Die Zeitungsdruckerei wurde von der Post- u. Telegraphendirektion mit Erlaß Nr. 18.800.VII/1938 beauftragt. — Druckerei: „Orbis“, Brno, Verlags- u. Zeitungs-N.G. Prag.